

Bezeichnung außerhalb des Deutschen Reichs-Inhalts unklar.

W

Der Konflikt Deutschland-Schweiz  
Ein Protestschritt in Bern  
Was die englische Regierung plant  
Wie Badoglio die Abessinier besiegte  
Die Frage der Guldenbewirtschaftung  
Die Verhaftung des deutschnationalen Parteikassierers

DANZIGER

# Volkstimme

Einzelpreis 20 P oder 20 Groszy

Verlagsstelle: Danzig, Am Spandauer 4. Fernsprechanruf der Verlagsleitung 267 05. Schriftleitung 215 00. Postamt Danzig 1. G. monatlich 2.50 Goldmark; durch die Post 2. G. monatlich für Postremittenten 5. - Höhe: 1 mm 0.80 G; in Deutschland 0.16 u. 0.80 Goldmark. - Abonnements u. Anzeigenaufträge in Polen nach dem Tarif. Danzig  
27. Jahrgang Freitag, den 21. Februar 1936 Nr. 44

## Deutscher Protestschritt in Bern - Die Frage der Gegenmaßnahmen

# Der Konflikt Deutschland-Schweiz

Der deutsche Gesandte in Bern ist beauftragt worden, der schweizerischen Regierung eine Note zu übermitteln, in der nachdrücklich Protest gegen den Beschluß des Bundesrates erhebt, der eine Bundesleitung aus Vertretern der NSDAP in der Schweiz einrichtet.

Die deutsche Note verlangt, die Unzulässigkeit des schweizerischen Vorgehens nachzuweisen und wendet sich gegen die in diesem Zusammenhang liegende politische Demonstration. Sie spricht die Erwartung aus, daß der Beschluß des Bundesrates rückgängig gemacht wird.

Diese Entwicklung muß als ernst bezeichnet werden. Im Falle der Einführung des Schriftstellers Jacob aus der Schweiz hat sich der Berner Bundesrat gegenüber Deutschland durchgesetzt. Jetzt geht es um mehr, als nur um die Wiederherstellung eines entführten Ausländers. Nach der einstimmigen Ansicht der Schweizer Presse handelt es sich darum, ob die Schweiz auf eigenen Boden ausländische Vereinigungen dulden soll, die nach Ansicht der Bundesräte, das Schweizer Leben beeinträchtigen. Es handelt sich, wie politische Kreise und Presse meinen, um eine innere Schweizer Angelegenheit, über die der Bundesrat souverän entscheidet. Nun behauptet die deutsche Note, die Maßnahmen der Berner Regierung sei unzulässig, und man erwarte ihre Zurückziehung. Die Frage wird akut, wie die Vertretungen der NSDAP im Ausland behandelt werden. Scheinbar will die deutsche Regierung ihnen mehr als privaten Charakter beimessen, während die ausländischen Regierungen irgendeine halbstaatliche Einrichtung nicht anerkennen wollen. Nicht nur für die Schweiz und die Einrichtung der NSDAP, in diesem Lande ist die Klärung dieser Frage bedeutsam, vielmehr ist daran das gesamte Ausland interessiert.

Die unmittelbaren Wirkungen dieser Verschärfung der Beziehungen werden wohl zunächst in der weiteren Einschränkung des Reiseverkehrs, sowie in anderen wirtschaftlichen Maßnahmen bestehen. Wie die Schweiz darauf reagieren wird, bleibt vorläufig abzuwarten.

### Wenn Repressalien angewandt werden

Welche schweizerische Vereine gibt es in Deutschland?  
Wie aus der Schweizer Presse hervorgeht, bestehen gegenwärtig in Deutschland 40 schweizerische Hilfs- und Unterstützungsgesellschaften, die vom Bund und teilweise auch von den Kantonen, sowie durch bestimmte schweizerische Sammlungen unterhalten werden. Diese Gelder werden an die in Deutschland lebenden, bedürftigen Schweizer auf dem Wege über die Konsulate überwiesen. Daneben neigt es sich nach und nach zu bilden und gewisse schweizerische Vereinigungen; außerdem bestehen noch einige Einrentenvereine an mehreren deutschen Hochschulen. Die meisten Vereinigungen seien der Auslandsorganisation der Neuen Schweizerischen Gewerkschaften. Eine aberwärtliche Organisation besteht in Berlin. In Berlin sind die Schweizerische Arbeitervereine, der Schweizer Klub, der Schweizer Verein und der Verein der Arbeiter. Diese Vereinigungen sind durchwegs unpolitisch und in keiner Weise an Parteien gebunden.

### Um das Geheimdokument

Die Veröffentlichung des britischen Geheimberichts über Abessinien in der italienischen Zeitung "Giornale d'Italia" - wir haben gestern darüber berichtet - hat in London Aufsehen hervorgerufen. Das Schriftstück, der Bericht eines amtlichen Aufwärtlers, war ausdrücklich als Geheimbericht gekennzeichnet und trug ferner den Aufdruck "Dieses Schriftstück ist das Eigentum der britischen Regierung". Die Londoner Behörden haben sofort eine eingehende Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, wie das Schriftstück in den Besitz der italienischen Zeitung gekommen ist.  
Auch im Unterhaus hat die auffregende Veröffentlichung überhaupst gefunden. Nach Beratung der Frage im Unterhaus verfuhr Winston Churchill, dem Ministerpräsidenten Baldwin eine Erklärung über den Vorfall zu erhalten. Er fragte, ob Baldwin eine Mitteilung über das Schriftstück machen könne, das man sich anscheinend von britischen Stellen verschafft habe. Der Sprecher antwortete, daß keine genügende Rechte vorhanden sei, um die Beantwortung der Frage zuzulassen.

Die britische Regierung bemüht sich, die Veröffentlichung des Geheimberichts in Italien als „nicht allzu tragisch“ hinzustellen. Im amtlichen Kreise wird erklärt, daß die veröffentlichten Aussagen von England vertretenen Standpunkt bekräftigen, daß England in seiner Unterstützung des Völkerbundes im Abessinienkonflikt selbstlos gehandelt habe. Aus dem Bericht geht hervor, daß die britischen Interessen in Abessinien auf dem Kanale beschränkt seien.

### Baldwin kündigt Wehrbedeutung an

Ministerpräsident Baldwin teilte am Donnerstag im Unterhaus mit, daß am kommenden Montag eine außenpolitische Aussprache stattfinden werde. Die Regierung werde durch den Außenminister Eden vertreten sein. Baldwin sagte, daß er vorläufig noch keine Mitteilung darüber machen könne, welche Wehrbedeutung oder Person die Zusammenfassung der Wehrämter übernehmen werde.

### Die Arbeiteropposition im Unterhaus

hat beschlossen, die Frage der englischen Notstandsgebiete zum Gegenstand eines Mißtrauensantrages zu machen.

### Was die englische Regierung plant

Die englische Regierung ist dem "Daily Telegraph" zufolge zur Zeit mit der Ausarbeitung weitgehender Pläne zur Umgestaltung der Industrie als die Bedürfnisse der drei Waffengattungen beschäftigt. Hierbei soll vor allem darauf geachtet werden, daß in dem gewöhnlichen Arbeitsgang der Industrie keine unnötige Störung eintritt. Außerdem sollen Vorkehrungen getroffen werden, um übermäßig hohe Gewinne bei der Vergebung der Rüstungsaufträge auf ein Mindestmaß zu beschränken. Ferner ist beabsichtigt, den Fabrikanten, die neue Werke für Rüstungszwecke anlegen, gewisse Ausfallbürgschaften zu geben, da diese Werke auch nach der Fertigstellung der in Aussicht genommenen Aufträge für etwaige Notfälle arbeitsfähig gehalten werden sollen. Allgemein soll die britische Industrie in die Lage versetzt werden, gegebenenfalls erhöhten Ansprüchen sofort genügen zu können.

Wie verlautet, wird ein Mitglied des Kabinetts mit der Durchführung dieser Pläne beauftragt werden. Seine Aufgabe wird es sein, die Rüstungsbereitschaft der englischen Industrie in jeder Beziehung zu steigern.

Bei all diesen Maßnahmen geht die Regierung von der Ansicht aus, daß der Krieg der Zukunft sich mit einer solchen Schnelligkeit entwickeln werde, daß keine Zeit für eine ausreichende Umstellung der Industrie ohne die nötigen Vorbereitungen vorhanden sein werde. Man glaubt, daß diese Arbeit ganz besonders für den Luftkrieg zutrifft und steht auf dem Standpunkt, daß dasjenige Land siegreich aus einem Kampf hervorgeht, dessen Industrie die besten Möglichkeiten für die Neubewaffnung von Flugzeugen besitzt.

### Neuer Unterstaatssekretär

Der britische Botschafter Sir Alexander Cadogan ist zum stellvertretenden Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten ernannt worden. Sein Nachfolger wird der britische Gesandte in Teheran, Sir Hugh Knatchbull-Hugessen.

Der "Daily Telegraph" steht in der Beratung Cadogans nach London einen Beweis für den Wunsch des Außenministers Eden, im Auswärtigen Amt auch weiterhin einen Völkerbundsturz zu steuern.

Cadogan war vor seiner Entsendung nach China mehrere Jahre Leiter der Völkerbundabteilung des englischen Außenamtes. Auf seinem neuen Posten wird er Vertreter des ständigen Unterstaatssekretärs Sir Robert Sanjivani sein. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Feststellung des "Daily Telegraph", daß Sanjivani sich seit dem Amtsantritt Eden auf Urlaub befindet und noch nicht wieder nach White Hall zurückgekehrt sei.

### Görings Aufenthalt in Polen verlängert

Über keine politischen Besprechungen, sondern mehrtägige Privatgespräche

Ueber den Jagdbesuch des preussischen Ministerpräsidenten Göring in Polen werden noch einige bemerkenswerte Einzelheiten bekannt. Uebereinstimmend wird in der deutschen Presse betont, daß der Besuch keinen offiziellen, sondern nur rein privaten Charakter habe. Es seien keinerlei politische Besprechungen vorgefallen. Im übrigen hat Ministerpräsident Göring seinen Aufenthalt in Warschau über die bereits abgelaufenen offiziellen Jagdtage hinaus verlängert. Der polnische Staatspräsident hat Herrn Göring Gelegenheit gegeben, seine im vorigen Jahre nicht erfüllte Absicht, einen Besuch zu machen, zu verwirklichen. Nach Beendigung der offiziellen Jagd und Abfahrt des Staatspräsidenten hat sich Minister Göring in den Urwald begeben, um dort einige Tage privat zu hause.

### Die Badoglio die Abessinier besiegte

Mafalle entlastet - Aber weiterer Vormarsch unwahrscheinlich

Die Schlacht in Tembin, im Januar, hatte eine teilweise taktische Entlastung für die Garnison von Mafalle gebracht, aber der darauf unternommene neuerliche Vorstoß der Abessinier, der die Schwarzhemden-Division „28. Oktober“ übertraf, hat alle italienischen Erfolge in Frage gestellt und die Bedrohung Mafalles von neuem höchst akut gemacht. Marschall Badoglio mußte sich über kurz oder lang entschließen, Mafalle zu räumen, was einen schweren Prestigeverlust bedeutet hätte, oder aber alle Kraft zu sammeln, um den Ring zu sprengen, der Mafalle umgab.

Der Gewaltstoß auf der Straße nach Amba Madfah, also die gewonnene Schlacht südlich von Mafalle, über die Italien jubelt, scheint sich auf rund zwei Drittel der italienischen Streitkräfte stützt zu haben und ist anscheinend technisch sorgfältig vorbereitet worden. Er hatte, wie alle gut vorbereiteten Operationen der Italiener, im bisherigen Verlauf des Krieges, Erfolg. Die Front des Ras Mulageta ist überzogen worden, wenn man auch die italienischen Meldungen mit Vorsicht aufnehmen muß, daß 90 000 Mann „versprengt“ wurden. Versprengt zu werden ist für ein nur halb reguläres Militär wie das des Ras Mulageta ganz etwas anderes als für eine europäische Truppe. Das die italienischen Formationen der Ambara in der Panik auseinanderlaufen, stimmt wahrscheinlich, ebenso aber auch, daß jeder versprengte Trupp von ein paar Dutzend Eingeborenen für die verfolgenden Italiener ein gefährlicher Feind ist.

### Der Fehler der abessinischen Generale

Ist es bisher immer gewesen, sich in festen Stellungen zur Schlacht stellen, oder feste Stellungen annehmen zu wollen. In beiden Fällen sind sie der italienischen Waffentechnik nicht gewachsen. Ras Mulageta hätte vor dem Stoß Badoglios ausweichen müssen. Der Fehler der Italiener, die „großen Schlachten“ gewinnen wollen, raubt dem Ras seine besten Armeen.

Seit Wochen hat in der internationalen Presse die Meldung die Runde gemacht, daß von den Italienern gegen Mitte November besetzte Mafalle sei von den Abessiniern zurück erobert worden oder zum mindesten so stark bedrängt, daß die Rumuna durch die Italiener unmittelbar bevorstehe. Marschall Badoglio hat diese Nachrichten bisher am überzeugendsten dadurch zu dementieren vermocht, daß er seit langem in dieser Ortschaft sein Hauptquartier unterteilt und dort Journalisten und Militärdelegationen zu empfangen pflegt. Dennoch ist nicht zu übersehen, daß der Druck auf Mafalle seit Mitte November gewachsen ist.

Zeit bedeutungsvoller für die Lage der italienischen Truppen bei Mafalle als diese auf solche Nachrichtenverbindungen angewiesenen Formationen des Ras Kassa Debat und des Ras Genem waren in den letzten Wochen die im Süden von Mafalle unter dem Kommando des abessinischen Kriegsministers, Ras Mulageta, versammelten Streitkräfte.

deren vorherige Stellung nur wenige Kilometer südlich von Mafalle lagen.

Diese regulären Abteilungen haben sich zur Defensive eingerichtet und als Mittelpunkt ihrer Verteidigungsstellung den Ras Kassa Debat ausgebaut, ein das ganze Gebiet westlich beherrschendes Gebirgsmassiv, das das umliegende Gelände im Durchschnitt um 800 bis 1000 Meter überragt.

Nicht nur als natürliche Festsitz für abessinische Offensivaktionen gegen das von den Italienern zweifellos mit viel größerer und wirkungsvollerem Mitteln zur Verteidigung eingerichtete Mafalle, sondern auch nicht als zu umgehende Hauptstützpunkte für jeden weiteren italienischen Vorstoß gegen Süden bedeutete die abessinische Befestigung des Ras Kassa Debat einen Faktor von größter Wichtigkeit. Dem Badoglio aus der Welt zu schaffen gewonnen war, wenn zu Beginn dieses Monats berichtet enallische Beobachter von einer ununterbrochenen Beschäftigung des Ras Kassa Debat durch weittragende italienische Artillerie und Bombengeschwader, so daß ähnlich wie im Weltkrieg der entscheidende inoffizielle Kampf auch hier ein zermürbendes Dauerfeuer vorausgegangen ist, durch das die abessinischen Verteidigungsstellungen nurmehr als Leichen wurden. Wertvoll war von der großen Menge der verangewandten Wucht in der Front neuworfen wurden und die Abessinier nicht zur Verwendung kamen, was darauf schließen läßt, daß es sich um eine Aktion gehandelt hat, die in jeder Hinsicht nach Grundrissen entworfenen Taktik durchgeführt wurde, welche im allgemeinen für den Kolonialkrieg unangehörigen sich einschneidende Truppen weniger eignen. Wie Ende Januar am Hararog

hat Truppen aus dem Hinterland im erbitterten Kampfe den gefährlichsten abessinischen Kriegern gegenübergebrannt.



Danziger Nachrichten

Vor Änderungen in der Guldenbewirtschaftung

Eine Rede des Danziger Notenbankpräsidenten

„Volksstimme“-Beschlagnahme aufgehoben

Ein Beschluss des Landgerichts

Am 1. Februar 1936 wurde die „Danziger Volksstimme“ bekanntlich wegen eines Artikels, der sich gegen den Landrat Andrej als verantwortlichen Schriftleiter des Blattes „Zwischen Weichsel und Rogal“ richtete, polizeilich beschlagnahmt. Die Beschlagnahme war vom Amtsgericht bestätigt worden, worauf beim Landgericht Beschwerde erhoben wurde.

Wir erhalten nunmehr die Ausfertigung eines Beschlusses der 1. Strafkammer des Landgerichts, durch den die Beschlagnahme aufgehoben wird. Der Beschluss hat folgenden Wortlaut:

4a N. 89/36 Beschluss

In der Strafsache gegen Adomat wird die vorläufige Beschlagnahme der Nummer 25 der „Danziger Volksstimme“ auf die Beschwerde des Verlegers und des Beisitzenden, als verantwortlichen Redakteur, auf Kosten der Staatskasse aufgehoben.

Gründe:

Die durch die Polizei erfasste vorläufige Beschlagnahme ist durch den Beschluss des Amtsgerichts vom 1. Februar 1936, welcher den Beschlagnahmeherrn am 3. Februar 1936 angeordnet ist, bestätigt worden. Nach § 26 a. a. O. ist die vorläufige Beschlagnahme wieder aufzuheben, wenn nicht binnen 2 Wochen nach der Befristung die Strafverfolgung in der Sache eingeleitet ist. Hierunter ist zu verstehen, daß die Ermittlung der Vorunternahme oder des Hauptverfahrens beschlossen ist. (S. 26 a. a. O., Nr. 2, 2. Satz 26. Abs. 2, 500 Pr. G. § 26 Abs. 2.) Da nach Mitteilung der Staatsanwaltschaft bisher die Strafverfolgung nicht eingeleitet ist, so war in Anwendung des § 473 St. P. O. wie geschehen, zu entscheiden.

Danzig, den 18. Februar 1936

Das Landgericht, Strafkammer I

ges. Dr. Seemann, Schlieper, Dr. Sawranke

Die Massenentlassungen nach dem Umbruch

Am 2. März wird das Urteil des Arbeitsgerichts verkündet

Der Prozess Partikel und Genossen, dem außerdem noch die Klage Karick gegen Danzig angehängt wurde, fand gestern wiederum vor dem Arbeitsgericht zur Verhandlung. Den Vorsitz führte Herr Hof. Der Verhandlungsraum war diesmal durch Hinzukommen einiger Bänke für den Massenentlassungs vorbereitend worden. Handelt es sich doch in diesem Prozess um die im Jahre 1933 entlassenen 22 Angehörigen des Städt. Betriebsamtes, die alle zu der Verhandlung erschienen waren. Wir haben über die letzte Verhandlung Anfang d. M. in einem längeren Artikel berichtet. Die Kläger hatten mit der Einreichung der Klage bis einige Tage vor Ablauf der Berichtsfrist gewartet, weil ihnen die Praxis der Arbeitsgerichte noch nicht so geklärt erschien, daß sie auf einen Erfolg ihrer Klage rechnen konnten. Als jedoch die Fälle Lud-Schmiede ausmachten der Parteien in Berufung erhoben wurden, klärten sie mit mehr Erfolg die Klage aufrechnen zu können, zumal Staatspräsident Greifer in Gestalt der Erklärung abgegeben hatte, auch alle der Fälle Lud-Schmiede gleich gelagerten Fälle wiederzugeben.

Es wurde in der neuen Verhandlung wieder die Frage der Verzinsung behandelt. Dr. Schlemm, der Vertreter des Senats, stellte sich abermals auf diesen Standpunkt. Dr. Kamnitzer, der Vertreter der Kläger, nahm gegen diese Ansicht Stellung, indem er erklärte, daß von einer Verzinsung keine Rede sein könne, solange es eine Verzinsung gebe. Diese sei nicht erfolgt. Außerdem hätten die Kläger immer wieder versucht, gegen ihre Entlassung anzukämpfen. Es sei auch an der Erklärung des Senatspräsidenten in Gestalt nicht zu denken und zu denken. Der höchste Beamte des Arbeitsamtes habe diese Erklärung abgegeben, und der Staatspräsident habe ein Recht darauf zu haben, daß die Verurteilungen des Staatspräsidenten vor einem internationalen Forum Gültigkeit haben. Das Gericht lehnte jedoch einen Verkündungstermin auf den 2. März d. J. ab.

Des Rätsels Lösung

Der Rückgang der Arbeitslosen im Januar

Die nationalsozialistischen Zeitungen Danzigs berichteten vor einiger Zeit mit ganz besonderem Stolz, daß mitten im Winter, im Monat Januar, die Zahl der Erwerbslosen erheblich zurückgegangen sei. Wir haben uns bereits einmal mit diesem rätselhaften Vorgang beschäftigt und dabei festgestellt, daß von einer verkehrten Verhältnismäßigkeit des Arbeitsamtes nichts bekannt geworden sei. Der Rückgang der Zahl der Erwerbslosen im Januar müsse also andere Ursachen haben. So ist es denn auch in der Tat.

Seit einigen Wochen gehören die Teilinvaliden der ehemaligen Staatsbetriebe nicht mehr zu den Arbeitslosen. Man hat ihnen die Stempelkarten entzogen. Diese Personen haben fortan nichts mehr mit dem Arbeitsamt zu tun. Es handelt sich um hundert Arbeiter, die in den ehemaligen Reichsbetrieben in Danzig beschäftigt waren und jetzt eine Pension erhalten. Die etwa 80 Gulden monatlich betragende Pension dieser Arbeiter sind noch erhebliche Summen und sollten durch Arbeitsamt eine neue Arbeitsstelle zu finden. Diese Arbeiter sollen jetzt nicht mehr als Arbeitslose, sondern als Pensionäre ohne Zahl betrachtet werden. Um die absolute Zahl ist an die Arbeitslosigkeit zurückzuführen, wodurch der zunächst rätselhafte Vorgang seine Erklärung findet.

Neuer Kommandeur der Schutzpolizei ernannt

Major Seifke

Nachdem bereits vor zwei Tagen ein Wechsel im Kommando der Schutzpolizei angekündigt worden war, wird jetzt mitgeteilt, daß zum Kommandeur der Schutzpolizei Major Seifke ernannt worden ist. Major Seifke gehört bekanntlich zum Kreis der ersten Mitarbeiter des Präsidenten Greifer. Der jetzige Kommandeur der Schutzpolizei, Major Schröder, tritt wie bereits gemeldet, mit dem 1. März in die Dienste der Reichswehr.

Ueber die angekündigte Umorganisation der Schutzpolizei und ihre Umbenennung als Landespolizei ist bisher nichts bekannt.

Die gestrige Generalversammlung der Bank von Danzig genehmigte den Geschäftsbericht, die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung, sowie die vorgeschlagene Gewinnverteilung. Die 5prozentige Dividende kann von Freitag, dem 21. Februar 1936 ab, bei der Bank von Danzig erhoben werden.

Auf der Generalversammlung der Bank von Danzig hielt der Präsident der Bank von Danzig, Dr. Schäfer, eine Rede über die Währung und Guldenbewirtschaftung. Dr. Schäfer stellte fest, daß die Abwertung zwar einschneidend gewirkt habe, glaube aber weiter konstatieren zu können, daß die Danziger Währung den über sie heringebrochenen Sturm überstanden habe und daß an der Existenzberechtigung und der Existenzfähigkeit der eigenen Danziger Währung kein Zweifel mehr bestehe. Der neue Danziger Gulden habe bereits wieder eine breite Goldbasis gefunden. Nichts liege mehr im Wege, dieser Währung wieder volles Vertrauen entgegenzubringen.

Mit dem 2. Mai 1935 habe ein neuer Abschnitt in der Wirtschaftsgeschichte Danzigs begonnen. Jeder Danziger müsse wissen und sich stets vor Augen halten, daß

Danzigs Wirtschaft grundsätzlich auf sich selbst gestellt sei und aus eigener Kraft ihr Schicksal zu meistern habe. Danzig habe durch die Abwertung des Guldens zwar gewisse schwere wirtschaftliche Verluste erleiden müssen. Aber dies sei kein Grund zum Verweilen, sondern vielmehr eine Verpflichtung, alles zu tun, um die produktiven Kräfte Danzigs, die die Quelle des Wohlstandes sind, zu erhalten und zu fördern.

Nach diesen Ausführungen mehr allgemainer Art erklärte Dr. Schäfer bezüglich der Frage der Guldenbewirtschaftung, daß nunmehr der Zeitpunkt gekommen sei, nachdem die Danziger Währung wieder in sich gefestigt dastünde und niemand mehr berechtigt sei, an der Stabilität und Sicherheit dieser Währung zu zweifeln.

Der Danziger Wirtschaftswissenschaftler zu werden, dazu beitragen, die Kraft der heimischen Währung weiter zu stärken.

Dr. Schäfer fuhr dann fort: Ich kann daher mitteilen, daß in den nächsten Tagen der erste Schritt auf dem Wege zur freien Guldenwirtschaft getan wird, indem für alle Devisen, die Devisen in Danziger Gulden umzuwandeln, die freie Guldenwirtschaft wieder eingeführt wird. Jeder, der Devisen gegen Gulden veräußert, wird die Möglichkeit haben, von der Bank von Danzig oder einer Devisenbank die Ausstellung einer Bescheinigung zu verlangen, die ihn berechtigt, Devisen bis zur Höhe des in der Bescheinigung genannten Guldenbetrages ohne Genehmigung der Überwachungsstelle jederzeit zurückzuerwerben. Wer also Devisen in Danziger Gulden konvertiert, erwirbt damit Gulden, die jederzeit ohne besondere Genehmigung in Devisen wieder einlösbar sind. Die Einzelheiten werden demnächst durch die Presse bekanntgegeben werden.

Dieses „Tor zum Vorhof der freien Guldenwirtschaft“ — die freie Guldenwirtschaft liegt nach dieser recht abwartenden Formulierung also noch in der Ferne —, das einleitend des Danziger Währungsberichtes „Neo temere, nec timide“ durchzuführen werden soll, scheint uns doch aus Gründen abgelehnt worden zu sein, die in der Lage der Währung selbst zu finden sind. Der Kern der Dinge treffen augenblicklich zwei Stellen der Ansprache des Bankpräsidenten, nämlich einmal der Appell zum Vertrauen in den Gulden und andererseits der einleitend an der anerkannten Forderung der Guldenbewirtschaftung bemerkte, aber keinesfalls nebenläufige Satz, daß „nunmehr der Augenblick gekommen ist, der Danziger Wirtschaft Gelegenheit zu geben,

dazu beizutragen, die Kraft der heimischen Währung weiter zu stärken.“

In diesen offenbar nicht zufällig gewählten Nebenbemerkungen dürfte der Sinn der neuen Maßnahme im wesentlichen beschlossen sein. Das nach den eigenen Worten des Notenbankpräsidenten bisher noch nicht genügend gestärkte Vertrauen in die Danziger Währung hat dazu geführt, daß in großem Umlauf in Danzig fremde Währungen, in erster Reihe natürlich der Pfund als Umlaufgeld kursieren. Wir haben ja schon öfter darauf hingewiesen, daß der bedeutende Rückgang des Umlaufs an Danziger Geld zu einem recht erheblichen Teile gerade hierauf zurückzuführen ist. Jeder wird ja schon die Beobachtung gemacht haben, daß er als Wechselgeld öfter einmal fremde Währungen herausbekommen hat.

Diese Fremdwährungsbeiträge

blieben jedoch im Umlauf oder wurden meist gehortet. Sie wurden jedenfalls nicht in Gulden umgelegt. Sie stellen zwar einerseits den Guldenumlauf niedrig, aber andererseits helfen sie auch nicht der Bank von Danzig zu und stützen nicht deren Währungsreserven. In normalen Verhältnissen wären aber die Fremdwährungsbeiträge in Gulden umgewandelt worden und der Bank von Danzig dadurch zuzuflossen.

Dieser Zweck soll jetzt durch die Forderung der Guldenbewirtschaftung erreicht werden. Man hofft, dadurch das Vertrauen zu stärken und durch die Möglichkeit jederzeitiger Rückumwandlung in Devisen die psychologischen Bedenken auszuräumen, die bisher die Danziger davon abhielten, ihre im Einzelfall oft nur sehr geringen Bestände an fremden Währungen in Gulden einzuzuwandeln. Denn man rechnet bei dieser Maßnahme wohl auch damit, daß nicht alle nach den vorherigen neuen Anordnungen in Gulden umgewandelten Währungen späterhin wieder in Fremdwährungen angesetzt werden. Der von uns hervorgehobene Appell an die Wirtschaftskräfte, daß wirtschaftliche „Anweitung“ der Danziger Währung immerwährende von fremden Währungen in Gulden konvertieren sollen. Was dieser Appell auslösen soll, und daß er dazu dienen soll, die Devisenbestände der Notenbank anzureichern, bedarf nach dem oben Angeführten wohl keiner besonderen Unterbreitung mehr.

Hervorzuheben ist aus der Rede weiter die Feststellung, daß Danzigs Währung grundsätzlich auf sich selbst gestellt sei. Das ist es schon lange ist, wissen wir in seit der Abwertung, für die das Einwirken Danziger Forderungen in Deutschland einen der Hauptgründe bildete.

Politisch wichtig ist diese Erklärung aber allen denen gegenüber, die mit einer arbeitslosen Devisen Hilfe für Danzig noch immer Eindruck zu machen versuchen. Man wird sich diese Feststellung des Notenbankpräsidenten jedenfalls merken müssen.

Von den weiteren Fragen, die auf der Generalversammlung erledigt wurden, ist die teilweise Neupost des Aufsichtsrates von Interesse. Aus dem Aufsichtsrat scheiden aus Direktor Buchholz, Redner Bokelmann, Sparkassendirektor Kapeller und Kaufmann Kiewitz. An ihrer Stelle wurden Kaufmann Ernst Albert, Kaufmann Geora Hoffmann, Sparkassendirektor Knop und Kaufmann Wolf Winkelhaken in den Aufsichtsrat gewählt. In der anschließenden konstituierenden Sitzung des Aufsichtsrates wurde für den Bankdirektor Wacław Konderlik, der infolge Fortgangs von Danzig sein Bankaufsichtsmandat niederlegt hat, Bankdirektor Stanisław Kamolowicz, Vorstandsmittels der Bank und Politz Bank Danzig, zum obersten Mitglied des Bankauschusses gewählt.

Wieder ein Reinfall des „Vorporken“

Die Verhaftung des deutschnationalen Kaffizers

Rechtsanwalt Friedrich Oberfelder und folgende Zeitschrift:

In seiner Nummer vom 20. 2. 36 bringt der „Vorporken“ einen groß aufgemachten Artikel, worin er ankündigt, daß der Kaffizer G. der Deutschnationalen Volkspartei Unterbeschlagungen bei der Parteikasse begangen habe. Wäre es so, so wäre dies nur ein Fall gegenüber den vielen Fällen von Veruntreuungen und Unterschlagungen, die bei den nationalsozialistischen Organisationen, angefangen von Herrn Klefacs bis heute, nahezu an der Tagesordnung gewesen sind. Es ist aber nicht richtig, daß G. Unterschlagungen begangen hat. G. ist bereits gestern nach Vernehmung der diesbezüglich angebotenen Zeugen von der Staatsanwaltschaft aus der Haft entlassen worden. Die Kasse der Deutschnationalen Volkspartei sowie der „Nationalen Zeitung“ wird regelmäßig täglich durch eine Kommission, bestehend aus einem geschulten Kaufmann, einem Bankbeamten und einem höheren Richter, geprüft und ist stets in Ordnung gewesen. Jede Ausgabe wird nur auf besondere Anweisung geleistet, die von einer höheren richterlichen Persönlichkeit ausgeht. Die Kassenverhältnisse sind also geradezu vorbildlich gegenüber den Kassenverhältnissen, die bei Verhandlungen über Unterschlagungen in gewissen nationalsozialistischen Organisationen offenbar wurden.

Man darf hinzufügen, daß es zur Verhaftung gar nicht erst gekommen wäre, wenn die diesbezüglich angebotenen Auskunftspersonen über die Kassenverhältnisse bereits früher vernommen worden wären. Die Untersuchung wurde bemerkenswerterweise nicht von der schwedischen Abteilung der Kriminalpolizei, sondern der Politischen Polizei geführt.

Abgeordneter Steinbrück klagt auf Schadenersatz

Wegen seiner Verhaftung

Vor der Ersten Kammer des Landgerichts unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Perbe fand gestern die Klage des deutschnationalen Abgeordneten Carl Steinbrück gegen den Senat an. Für den Kläger war Rechtsanwalt Friedrich Wächter I vertreten. Der Kommandeur der Schutzpolizeiabteilung Carl Steinbrück ist in den ersten Tagen des Mai 1935 nach der Guldenabwertung, unter der Beschuldigung, sich gegen die Verordnung über Freischaltung verweigern zu haben, von der Polizei in Haft gestellt worden. Steinbrück klagt jetzt auf Schadenersatz, da seine Inhaftierung nicht notwendig gewesen sei. Die gestrige Verhandlung war recht kurz. Dem Vertreter der Stadt Danzig wurde lediglich aufgegeben, nachzuweisen, in wie weit der Verdunkelungsmaßnahme, die die Verhaftung

rechtfertige, vorgelegen habe. Es wurde auch darauf hingewiesen, daß die Klage, die den beanstandeten Vorkenschen Verhaftungsmaßnahme, schon vor der Verhaftung in Händen der Polizei gewesen sei. Es wurde ein neuer Termin für den 28. März, vormittags 11 Uhr, angesetzt.

Der „Kraft-durch-Freude“-Dampfer

Herrn Dr. Leus Antrag

Wir teilen gestern in unserem Bericht über die Rede Dr. Leus in der Reichshalle mit, daß Dr. Leus erklärt habe, die Danziger Schiffsahrt werde von Herrn Dr. Leus einen Antrag zum Bau eines sogenannten „Kraft-durch-Freude“-Umlaufschiffes erhalten. Die „Danziger Reichshalle“ Nachrichten haben, ebenso wie der „Vorporken“, gestern dazu auch bereits Unbelästigt über diesen „arokatischen Antrag“ veröffentlicht. — Aber ach! Am Schluß der Unbelästigt mußte man lesen, daß es „im Augenblick“ noch nicht möglich sei, das Schiff auf der Schiffsahrt auf Stapel zu legen, da für diesen Bau die Erfahrungen ausbauen werden müßten, die mit zwei auf anderen Werften zu bauenden Schiffen gemacht werden sollen. Dieser „Augenblick“ dauert, so laut der Darstellung des „Vorporkens“, etwas länger, denn — so schreibt der „Vorporken“ — „die Ausführung dieses arokatischen Antrages ist demnach erst in ein bis zwei Jahren zu erwarten“.

Wenn wir also „Glaube“ haben, wird die „Kraft-durch-Freude“-Organisation in zwei bis drei Jahren vielleicht noch bestehen. Dann wird vielleicht auch auf der Schiffsahrt ein Dampfer für sie gebaut werden können. Und dann werden wir in der Reichshalle der Erwerbslosen wieder einen Schritt weiter gekommen sein, vorausgesetzt, daß die Ferne der Ausführung in den zwei bis drei Jahren wenigstens theoretisch erreicht ist. Und das alles werden wir dann Herrn Dr. Leus zu danken haben ...

Bei Windau festgenommen

Von Danzig kommend

Der Dampfer „Santus“ II. von Danzig kommend, gestern vermittels bei Windau, nördlich vom Renscherhaff, bei Pöbel festgenommen. Pöbel, nördlich vom Renscherhaff, ist zu seiner Verurteilung unterwegs. — Der Dampfer „Santus“, der 1935 gebaut worden ist, hat 200 Brutto-Reg.-Tn.

Jüdisches Theater in Danzig. Am Donnerstag und Sonntag gelangt im Jüdischen Theater, Freitags, 8 die Operette „Die Rauberin“ von H. Goldhaber zur Aufführung. Die Hauptrolle des „Bade Jachme“ ist mit Rudolf Jaskawski besetzt. Die Aufführung dürfte viel Anklang finden.



# Interview zwischen Himmel und Erde

### Erlebnisse beim Bau von Balkenträgern

Ich sah das erstmal, so schreibt Peter C. Goldane in den „Basler Nachrichten“ einen „Gang“ von „Riveters“ an der Arbeit, als mir Gelegenheit geboten wurde, die noch im Bau befindliche Radio-City in New York zu besuchen. „Riveters“ sind die Stahlarbeiter im amerikanischen Baugewerbe. Etymologisch kommt dieses Wort von „rivet“, die Niete, und heißt wörtlich übersetzt „Niet“, also der Mann, der etwas zusammennietet. Bekanntlich spielt Stahl als Baumaterial bei der Errichtung von Balkenträgern die Hauptrolle, und so kommt es, daß nicht wie bei uns Mauer- und Betonarbeiter die eigentlichen Repräsentanten der Arbeiterkraft im amerikanischen Baugewerbe sind, sondern eben die „Riveters“.

Die arbeiten in Gruppen, „Gangs“ genannt, von meist drei Mann sind aufeinander eingearbeitet und lassen sich auch nur gemeinsam einstellen. Solche „Gangs“ bestehen oft jahrelang und genießen manchmal sogar eine gewisse Bekanntheit. Ihre Arbeit besteht darin, die Traversen und Pfeiler der Stahlträger, aus dem der Balkenträger besteht, und das Wesen der Konstruktion darstellt, miteinander zu vernieten. Dann erst, wenn sozusagen das Gerippe steht, kommen die Mauerer und füllen dieses mit Wänden und Böden aus.

### Die Leute, die die Balkenträger bauen

Es ist eine lustige Arbeit, dreißig oder vierzig Stockwerke über der Erde mit dem pneumatischen Niethammer auf einem dreißig Zentimeter breiten Stahlband zu stehen und einen glühenden Nietbolzen breitzuschlagen, wenn man weiß, daß ein fester Schritt, eine unbedachte Bewegung gleichbedeutend mit einem Todessturz ist.

Die Arbeitsteilung dieser Riveters ist folgende: einer befindet sich mit einem kleinen Kokslofen, in dem die Nietbolzen glühend erhalten werden, auf einer meist recht schmalen Holzklauke, die unweit der Stahlpfeiler, die mit Stahlträgern vernietet werden sollen, im Gerüst aufgestellt ist. Der zweite und dritte stehen auf der nur oft dreißig Zentimeter breiten Traverse. Der eine von ihnen hat eine runde Metallspanne mit einem etwa einen halben Meter langen Griffstück in der einen Hand und in der andern eine lange Griffstange. Der dritte bedient den pneumatischen Niethammer.

### Wurfspiel, vierzig Stock über der Erde

Der Arbeitsgang besteht nun darin, daß der Mann beim Kokslofen mit seiner Greifzange einen der weißglühenden Nietbolzen aus dem Feuer holt und ihn im Bogen seinem Kollegen auf der Traverse, der sich oft in einer Entfernung von sechs bis acht Metern von ihm befindet, zuwirft. Dieser fängt das glühende, durch die Luft fliegende Eisenstück gewandt mit der Metallspanne auf, nimmt es mit der Greifzange rasch heraus und schiebt den Nietbolzen in das vorgebohrte Loch des Pfeilers und der Traverse, während der dritte sofort den Niethammer zu betätigen beginnt. Manchmal ist die Entfernung zwischen Werfer und Fänger auch bedeutend größer. Es bedarf einer großen Geschicklichkeit, die weißglühenden Nietbolzen richtig zu werfen; nicht zu kurz und nicht zu weit und vor allem nicht so, daß sie einen der beiden auf dem Stahlband befindlichen Arbeiter treffen könnten, denn diese können sich nur langsam und vorsichtig bewegen. Die Entfernung zwischen Werfer und Fänger wechselt ständig. Dem kommt es selten vor, daß einer der glühenden Nietbolzen sein Ziel verfehlt oder nicht programmgemäß aufgefangen wird. Ein solches Versehen kann unabsehbare Folgen haben. Abgesehen davon, daß das glühende Metallstück leicht ein Feuer und schweren Beschädigungen verursachen kann, so besteht die Möglichkeit, daß es auf dem Bau befindliche Personen oder Fassanten auf der Straße tödlich oder zumindest schwer verletzt.

### Eine Probe für eiserne Nerven

Es ist ein faszinierendes Schauspiel, den Riveters zusehen und die geschickten, prägnanten Bewegungen zu beobachten, deren Exaktheit der vieler Jongleure gleichkommt. Bewundernswert ist auch die Sicherheit und Ruhe, mit der diese Arbeiter über die schmalen Traversen schreiten, wissend, daß ein falscher Schritt einen Sturz von 150 Meter und mehr bedeuten kann.

Bei einmal verlor ich auf einem schmalen Balken, der auf dem Boden liegt, etwa fünf Meter zu geben, ohne das Gleichgewicht zu verlieren und herunterzufallen zu müssen, wird erlauben können, was es bedeutet, über einen schmalen Stahlbalken zu schreiten, der einen Teil der Deckenkonstruktion des 42. Stockwerks darstellt.

Über einen solchen kam Thomas McLavish, der Vorkarbeiter auf uns zu. Schon während ich auf der schmalen Eisenleiter Stock für Stock heraufklettert war, hatte mich das Gefühl der Höhe benommen. Unter mir lag die Fifth Avenue und die fünfzigste Straße. Die Menschen unten waren zu mikroskopischen Punkten zusammengeschrumpft und Fifth Avenue, New Yorks berühmteste Straße, erschien mir nur mehr wie ein kleines Gäßchen. Der Satz „Nicht glänze wie ein silbernes Band und der Wind ergesse im Gebälk.“ Benommen hatte ich McLavish an, der auf mich zu kam, als schritt er nicht zwischen Himmel und Erde, sondern über eine Promenade im Central-Part.

### Das verhängnisvolle Schicksal

„Es ist nicht wahr“, sagte er mir, „was die Leute immer sagen, daß jedes Stockwerk das Leben eines Arbeiters kostet. Als das Empire State Building errichtet wurde, hatten wir zwei Todesfälle, aber meistens ist dann Leichtsinn oder Unvorsichtigkeit die Ursache. So war auch die Sache mit Jim Maloney. Jim arbeitete noch nicht lange unter uns. Eines Tages kommt er auf einem Van in Alverdie drive über eine große Traverse spaziert. Da sah ich, daß der Schürfenkel seines linken Schuhs angegangen ist und herunterhängt. Ich rufe ihm zu, er solle ihn zu binden, aber Jim schüttelt den Kopf und geht weiter. Es gehört allerdings eine Portion Mut und Selbstlosigkeit dazu, mitten auf einer Traverse, sozusagen zwischen Himmel und Erde, stehen zu bleiben, sich in aller Öffentlichkeit niederzusetzen und den Schürfenkel wieder anzubinden. Da erscheint es einfacher und weniger gefährlich, weiterzugehen und sich auf sein gutes Glück zu verlassen, was Jim auch tat. Aber er sollte lernen, daß man sich auf sein gutes Glück nicht verlassen darf. Kaum war er drei Schritte weiter, da trat er mit dem rechten Fuß auf ein Ende seines herabhängenden Schürfenkels, und als er den linken Fuß wieder vorsetzen wollte, stolperte er, verlor das Gleichgewicht und stürzte. Er hatte Glück dabei, denn er fiel auf eine harte Holzplanke, sollte, ohne sich ernsthaft zu verletzen, auf die provisorische Decke des nächsten Stockwerks, wo er längere Zeit liegen blieb. Wäre er einen Schritt vorher oder später gestürzt, so wäre er fünf Stockwerke tief gefallen. Seit damals kommt er immer, wenn er über eine Traverse geht, mit einem Schürfenkel in Ordnung hin.“

Während McLavish mir auf meine vielen laienhaften Fragen geduldig antwortete, wurde neben uns ein ge-

haltiger Stahlträger an dem Eckpfeiler angehebt. Der Mann, der die Traverse provisorisch festmacht, wird „Connector“ genannt.

### Aufregende Sekunden

Ein solcher sah oben auf dem Eckpfeiler, der vielleicht knapp einen Fuß im Gewicht messen mochte. Seine Füße waren, um ihn halt zu gewähren, fest um den Pfeiler angeklungen, und er wartete, bis der Kran die Traverse heranzubringen würde. Diese schwebte bereits nahe über ihm in der Luft, aber sie war noch nicht in die richtige Lage gebracht. Vielleicht war es Schuld des Maschinenführers, der den Kran dirigierte, vielleicht hatte es auch andere Ursachen, jedenfalls lenkte sich plötzlich die Traverse und begann seitwärts auszuweichen. Sie mußte unweigerlich den Connector beim Zurückschwingen vom Pfeiler fegen und ihn zweiundvierzig Stock tief an die fünfzigste Straße hängen lassen. Mit Wut und Schreck schrie er einen Schrei. Der Mann auf dem Pfeiler hatte die Gefahr erkannt, aber nicht herabzuklettern, wozu ihm vielleicht noch Zeit geblieben wäre, richtete er sich mit federartiger Bewegung auf und fand, als die Traverse langsam zurückzuschwingen begann, mit ausgebreiteten Armen selbsttätig auf der Spitze des Pfeilers. Er ließ sich von der Traverse in der Mitte treffen, legte sich mit der Brust darauf und umklammerte sie mit beiden Armen. Die Traverse stoppte nicht unter dieser Belastung und etwa dreißig Sekunden schwebte er so über der fünfzigsten Straße, dann schlang der Stahlträger wieder zurück und kam allmählich zur Ruhe. Der Connector kletterte auf seinen Pfeiler zurück und begann mit geschmeidigen und geübten Griffen die Traverse an dem Pfeiler provisorisch zu befestigen.

„Ja“, sagte McLavish lächelnd, „an unserem Beruf gehört

# Folgen der Rassenleggebung

### „Stürmer“-Artikel reizt einen Juden in den Tod

Deutsche Zeitungen am Niederrhein berichten über eine Verhandlung des Schöffengerichts in M.-Glabbech:

„Angeklagt war der 36 Jahre alte Wilhelm S. aus Odenkirchen, der eine Zeitlang in Jüchen wohnte. Er hatte dort im Dezember vorigen Jahres ein Mädchen geheiratet, das bis vor der Nachkriegsübernahme „rassenschänderischen Verfehr“ unterhalten, seine Beziehungen zu dem Juden aber aufgegeben hatte, nachdem durch die nationalsozialistische Regierung die Judenfrage automatisch gelöst war. Ueber das Vorleben seiner Ehefrau war S. ansehnlich unterrichtet. Wenn man nun die rechtlich unrichtige und nicht minder dunkle Vergangenheit des S. — er ging 1924 als verformener Mensch nach Amerika und kam von dort als noch verformeneres Individuum im Jahre 1932 zurück — berücksichtigt und ferner in Betracht zieht, daß er unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Deutschland wegen Betruges zum Nachteil eines aus Amerika zurückgekommenen Mädchens zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt wurde, dann geht man wohl in der Annahme nicht fehl, daß man es bei S. mit einem Menschen zu tun hat, der mit seiner Verheiratung unaufrichtige Pläne im Sinne hatte. Und so erwies es sich schon nach kurzer Zeit. Während seine Frau — wie einwandfrei feststeht — jeglichen Zusammenstößen mit dem Juden vermeidete, suchte S. möglichst häufig und zwar in Gegenwart seiner Frau mit ihm zusammen zu kommen. Schließlich ging der elende Lump sogar so weit und verführte seine Frau regelrecht an den Juden zu verheiraten und diesen zu veranlassen, doch ständig als „Hausfreund“ bei ihm im Hause zu verkehren. Dann ist S. an den Juden wegen zunächst kleinerer Beträge herangetreten. Später wurde er immer freizier, und als er ein sah, daß der Jude nichts mehr geben wollte, fehlte er Dammenstranden an. Er wandte sich an die Dienststelle und auch an Behörden. In eindeutiger Weise bezeugte er seine Ehefrau und den Juden des rassenschänderischen und ehreberührenden Verfehrs. Er war aber nicht in der Lage, auch nur den Schatten eines Beweises für seine schwerwiegenden Behauptungen zu erbringen und in der Verhandlung vor dem Schöffengericht wurde genau das Gegenteil der S. seinen Behauptungen als erwiesen festgestellt. Das Gericht gab ihm die treffende Antwort. Es verurteilte ihn zu 18 Monaten Gefängnis und zu fünf Jahren Ehrverlust. Mit dieser Strafe hat S. die Reife für die Sicherungsverwahrung erlangt.“

Der Bericht ist leider nicht vollständig. Ergänzen wir ihn: Der „elende Lump und Bagabund und Abschaum der Menschheit“ schickte nämlich an den „Stürmer“ eine Darstellung seiner Geschichte. Das Streicher-Blatt nahm die Denunziationen des „verkommenen Menschen“ mit Wohlbehagen auf. Der „Stürmer“ wurde in Jüchen angeschlagen und von Haus zu Haus verbreitet. Die SA sammelte sich brüllend vor dem Hause des zu unrecht beschuldigten Juden. Die Kriminalpolizei nahm nicht etwa den „Lumpen“ fest, sondern den Juden. Er wurde in Schubhaft nach M.-Glabbech gebracht. Einige Tage später kam die Meldung, er habe Selbstmord begangen. Wie die Gerichtsverhandlung gegen den Denunzianten zeigte, hatte der Jude das beste Gewissen und eigentlich keinen Grund zu einem Selbstmord. Uebrigens war er Kriegsteilnehmer und Inhaber mehrerer Kriegsauszeichnungen.

# Trennhänder gegen Radfahrer-Naturen

### Eine zeitgemäße Warnung

Die „Radfahrernaturen“ — nach unten treten, nach oben krummen Hundel — sind eine alte Heterogenität, die schon manchem langjährig Beschäftigten die Existenz gekostet hat. In vielen Arbeitsverhältnissen haben wir das in Drama erlebt. Aber auch in Deutschland macht man ähnliche Erfahrungen, wie aus einer Bekanntmachung des Trennhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgelände Brandenburg ersichtlich ist. Der Trennhänder weist darauf hin, daß man sich gewöhnlich mit dem Betriebsführer besser einigen könnte, als mit dem nachgeordneten Personalstellen, wenn unter diesen wäre es oft Menschen, die die Kunst ihrer Vorgesetzten durch rücksichtslose Behandlung der ihnen Untergebenen zu erreichen suchten. Der Trennhänder fordert die Betriebsführer auf, gegen solche Maßnahmen einzugreifen.

Vor kurzem berichteten wir über eine Danziger Arbeitsgerichtsverhandlung, die sich mit der Entlassung eines Arbeiters der Schokoladenfabrik „Rosma“ beschäftigte. Die Rolle des Betriebsführers erschien dabei in eigenartiger Beleuchtung. Und kommt, daß es gut gewesen wäre, wenn der Betriebsführer der „Rosma“-Fabrik sich — so wie es der Trennhänder von Brandenburg wünscht — gegen die von uns gekennzeichneten Maßnahmen seiner Betriebsratsmitglieder gewehrt hätte.

Studentenvereinigungen. In einer Betrachtung über die Aufgaben des Studentenbundes als Organ der Bewegung erklärt Reichsleiter Dr. Goebbels im „Volkswacht“ vom 1. April 1935, daß der Bund der Deutschen Studenten eine organisierte Bewegung durch die Bildung von Hundertkämpfern und Kameradschaften durchzuführen.

eines Mut und Kaltblütigkeit. Man darf den Kopf nicht verlieren. Aber das darf man wohl auch nicht.“

In der Kantine erzählte mir McLavish dann die Geschichte von dem Zeitungsman, der ebenfalls einmal gekommen war, um ihn und seine Leute zu interviewen. Noch heute bietet diese Geschichte der Wille der Riveters Stoff zum Lachen.

### Der Vereinfach des Reporters

Er war ein ehrgeiziger Kerl, der alles genau wissen wollte, aber als wir die schmalen Eisenleiter heraufkletterten begannen, da hat sein Interesse an nachzulassen. Er wurde etwas bleich im Gesicht, als er das erstmal zwischen seinen Beinen durchblitzte und plötzlich einen Fifth Avenue Bus vorbeifahren sah. Aber als ich darauf Müchigkeit nehmend vorschlug, es dabei genug sein zu lassen, wurde er frech. Ich ärgerte mich und beschloß mich zu rächen und ließ ihn oben über eine freitragende Traverse gehen, nachdem ich malitios bemerkt hatte, er würde sich kaum trauen, dies zu tun. Er tat es aber, und es war ein Anblick für Götter, ihn mit atternden Beinen hinterhersehen zu sehen. Allerdings hatte ich vorher, ohne daß er etwas in der Aufregung gemerkt hatte, ihm einen handfesten Strich um die Taille geschlagen, denn es lag nicht in meiner Absicht, ein Unglück zu provozieren. Ich glaube, daß er an den Balancierkraft auf der acht Meter langen Traverse sein ganzes Leben denken wird. Ebenso werde ich wohl kaum jemals sein erstauntes Gesicht vergessen, das er machte, als er auf der anderen Seite angekommen sich umdrehte und nach all den abgesehenen Kämpfen sah, daß er die ganze Zeit an der Stütze gehangen hatte und niemals tatsächlich in Gefahr gewesen war.

# Pfarrer Jacobi predigt mit Leibwache

### Weil Gegner ihn von der Kanzel holen wollten

Die „Times“ melden, hat der der Bekenntniskirche angehörende Berliner Pastor Jacobi am Sonntagabend vor 4000 Anhängern in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche gepredigt. Pastor Jacobi hat sich bei den Nationalsozialisten besonders unbeliebt gemacht, weil er vor einiger Zeit offen für die Juden eingetreten ist. Damals hatte eine außerordentlich scharfe, vom „Völkischen Beobachter“ geführte Kampagne gegen ihn eingeleitet, die zur Folge hatte, daß Pastor Jacobi eine Zeitlang nicht predigen konnte. Es wurde damals auch festgestellt, daß er eine jüdische Großmutter hatte, und erst vor wenigen Tagen ist im „Völkischen Beobachter“ wieder ein Artikel erschienen, der sich auf das entscheidende gegen den Pastor wandte und versuchte dazu aufzuforderte, seine angeforderte Predigt zu sprengen. Am Sonntagmorgen erklärten aber die Pfarrer der Bekenntniskirche von ihren Kanzeln, daß Pastor Jacobi in einer nicht wiederzuerwartenden Weise angegriffen worden sei, und forderten ihre Pfarrkinder auf, die für den Abend angelegte Predigt Jacobi zu besuchen. Pastor Jacobi zog, umgeben von 50 Pfarrern der Bekenntniskirche, in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche ein, mit denen er sich vor dem Altar aufstellte. Die Geistlichen wurden von einer Leibwache von Theologiestudenten umgeben. Diese Maßnahmen waren getroffen worden, weil Gegner der Bekenntniskirche gedroht haben, Jacobi von der Kanzel herunterzuholen. Die Berliner Polizei, welche von der Bekenntniskirche um Schutz für den Gottesdienst, den abzuhalten ihr gutes Recht sei, gebeten wurde, schickte für diesen Zweck einige Leute. Dies sowie die Tatsache, daß Jacobi nicht verhaftet wurde, führt man darauf zurück, daß Dienstag die Synode der Bekenntniskirche zusammengetreten ist und Minister Kerl nicht von vornherein eine ungünstige Atmosphäre schaffen wollte.

# Vor allem einmal Fahnenstuch

### Für die Berliner Olympiade

Kaum ist in Garnisch-Parkierkirchen die Olympiade zu Ende, fängt sie in Berlin an. Allein für Fahnen, Wimpeln und Banner für die Via triumphalis wird eine Tuchmenge gefordert, welche die Fläche des Wannensees bedecken würde — amtlich werden 90000 Quadratmeter angegeben. Außerdem sind 35 Kilometer Eisenstangen in Arbeit gegeben. Im schiffischen Rohstoffgebiet ist damit begonnen worden und man plant dort schon das Wintererlebnis. Unter den Linden, wo die Via triumphalis eine große Lücke aufweist, weil dort ein Haus abgerissen wurde, wird in der ganzen Gegend eine Höhe ein feinnasiges Drahtgitter, welches mit Eisenstangen geschmückt wird, alles verbeden. Bis jetzt sind 1200 Dolmetcher angenommen worden, welche erst einen richtigen Schulungssturz durchmachen müssen, damit sie auch den Fremden das nationalsozialistische Deutschland richtig erklären können. Die Berichtsdrüsen und Propaganda werden besonders genau kontrolliert werden.

# Eine „menschenfeindliche Organisation“

### Früherer SA-Gruppenführer verurteilt

Im Februar 1933 wurde der damalige Gruppenführer der SA, Willi Stegmann in Schillingen durch den Nationalsozialisten, wegen Mordverleumdung in der SA degradiert und aus der NSDAP ausgeschlossen. Außerdem wurde damals parteiunabhängig bekanntgegeben, daß, wer sich zu ihm bekannte, gleichfalls aus der Partei ausgeschlossen werden würde. Trotzdem hat Stegmann, wie aus einer jetzt vor dem Sondergericht Nürnberg durchgeführten Verhandlung hervorgeht, seine Organisation auch in den folgenden Jahren aufrechtzuerhalten versucht. Er hatte sich deshalb zusammen mit einem gewissen Hans Dingfelder aus Stuttgart-Zuffenhausen und einem Julius Rüd aus Cob bei Ansbach zu veranworten. Das Gericht verurteilte Stegmann zu einem Jahr sechs Monaten, Dingfelder zu einem Jahr Gefängnis; Rüd wurde freigesprochen.

# NS-Dago bleibt bestehen

### Beschlüsse müssen einen „arischen Ueberwacher“ haben

Vor einiger Zeit gingen Nachrichten durch die Presse, daß die NS-Dago aufgelöst werden sollte. Dr. Siebert von der Reichsleitung Reichsbetriebsgemeinschaft Handel hat nun auf einer Reichsbetriebsgemeinschaft Tagung erklärt, die Frage, ob das Parteiamt für Handwerk und Handel, „NS-Dago“, aufgelöst oder nur in die Deutsche Arbeitsfront überführt werden soll, sei dahin entschieden worden, daß das Amt NS-Dago auch in Zukunft bestehen bleibe. Ueber den Lehrlingsnachwuchs erklärte er: In nichtarischen Betrieben sollten Lehrlinge nur dann ausgebildet werden, wenn der jüdische Besitzer einen arischen Vertreter zur Ueberwachung der Lehrlingsausbildung habe.



# Aus aller Welt

## Zwölfwache Todesstrafe gegen Seefeld beantragt

Die Rede des Staatsanwalts

Im Mordprozess Seefeld vor dem Schwurgericht nahm am Donnerstag, nachdem die Beweisaufnahme geschlossen worden war, der Vertreter der Anklage das Wort. Er führte u. a. aus: Ein grauenvolles und erschütterndes Kapitel menschlicher Verirrung und Entartung, menschlicher Verächtlichkeit und Boshaftigkeit, menschlicher Hinterlist und Verräterei, menschlicher Gefühlslosigkeit und Stumpfheit ist an uns vorübergezogen. Der Angeklagte hat nur ein Lebensziel gehabt: nämlich seinem Kaiser von Jugend an bis in sein spätes Alter zu fröhnen. Über 100 Knaben hat dieser Angeklagte verdorben. Er allein trägt die Schuld daran, wenn diese Menschen selbst auf die fassliche Fährte sittlicher Entartung geraten sind. Die Folgen dieser sittlichen Entartung kennen wir: Verlogenheit, Untreue und wiederum Verderbnis aller hoffnungsvollen Knaben.

Die Zahl der Morde des Angeklagten Seefeld wird sich mit Sicherheit niemals mehr feststellen lassen.

Wenn ich Sie heute an die 30 Fälle, so habe ich sicher nicht eine zu hohe Zahl genannt. Ungeheures Leid hat dieser Namenlos Väter und Mütter der Knaben bereitet. Zahllose Tränen sind geweint, unruhige Tage und Nächte verbracht worden in der Ungewissheit über das Schicksal der Söhne. Der Angeklagte sei bei seinen Verbrechen planvoll vorgegangen und alles spreche dafür, daß er vorzüglich gehandelt habe. Sorgfältig habe er alle Spuren beseitigt, um seine Verbrechen zu verdecken. Ganz besonders trete seine Ueberlegung dabei hervor, wenn er die Leichen in die typische Schafställe gebracht habe. Hinzu kämen u. a. auch die fasslichen Entwürfen in seinem Notizbuch.

Am Schluß seines Vortrags beantragte der Staatsanwalt gegen Seefeld die Todesstrafe wegen Mordes in den 12 Fällen Thomaz, Zimmermann, Neumann, Dill, Eipel, Fischmann, Tiede, Korn, Praetorius, Tesdorf, Wehndorf und Ostitz zu erkennen. Ferner beantragte er die Entmännung und wegen fortgesetzter widerrechtlicher Unzucht in drei Fällen, Notzucht in zwei Fällen, sowie wegen Mordtötung und Verleumdung insgesamt die höchst zulässige Zuchthausstrafe von 15 Jahren sowie 10 Jahre Ehrverlust. Außerdem forderte er, gegen Seefeld die Sicherungsverwahrung auszusprechen.

## Dreifacher Mord und Selbstmord

In Schönborn bei Halle wurde Donnerstag morgen eine furchtbare Mordtat entdeckt. Als der Sohn des 64 Jahre alten Bauers Hanisch die Schlafstube seiner Eltern betrat, fand er diese sowie seine von ihrem Mann getrennt lebende Schwester namens Wendt im Blut liegen tot auf dem Boden. Der Gemann der jungen Frau in Betracht, der in der Scheune seines Vaters erhängt aufgefunden wurde.

Wendt war seit 1 1/2 Jahren mit der Tochter der Eheleute Hanisch verheiratet. Die Ehe hatte sich aber sehr unglücklich gestaltet und die junge Frau war zu den Eltern zurückgekehrt und hatte die Scheidung eingereicht. Ein Ehebündnis war ohne Erfolg gewesen. Wendt hat offenbar in der Erbitterung darüber durch den Mord an seiner Frau und seinen Schwiegereltern Rache nehmen wollen.

## Haarwasser statt Kognat

Alle im Gerichtssaal schmunzelte, als die Zeugen ihre Erlebnisse mit den goldgelben schimmernden Flaschen berichteten, die verlockend auf dem Nichtertisch standen. Sie hatten sie kurz vor Weihnachten von dem 28 Jahre alten Willy Fahlbusch, der jetzt auf der Anklagebank saß, zu einem Sportpreis gekauft. Der Handel war nicht in recht vorgerückter Stunde in Berliner Lokalen zustande gekommen. Fahlbusch hatte erzählt, er hätte guten Kognat, alle Maßbestände, abzugeben. Durchschnittlich nur 1 bis 2,50 M. kostete die Einzelflasche.

Die günstige Gelegenheit wollte sich niemand entgehen lassen, und so wanderten die Flaschen aus den Hosen- und Jackett-Taschen des angeblichen Spirituosenhändlers in die Hände der Käufer. Woß war dann allerdings das Erfahren, als man beim Weihnachtsgeschenk den „guten Tropfen“ probieren wollte, denn der angebliche Kognat war nichts anderes als ganz gewöhnliches Haarwasser.

## Abakie

Von Iwan Geroschitz

Es war ein trauriges Frühjahr im Jahre zwanzig. In der Luft lag das Brüllen der Kanonen und das Klattern der Maschinengewehre, sie war schwül und zitterte, so daß die Ferne unendlich wurde.

Abakir stand vor der Jurte. Plötzlich schlugen die Hunde an. Eine Gestalt kam näher im Militärmantel, aber mit einem Tuch auf dem Kopf. Abakir entzauerte sich, daß am Abend vorher durch die rote Blut des Sonnenunterganges Schatten davonwehten; man hatte Schießen gehört und Pferde ohne Reiter sehen können.

Die Gestalt trat heran, zwei schwarze Mädchenaugen schauten ohne zu blinzeln unverwandt Abakir an. Das Gesicht des Mädchens war durchsichtig weiß. Schwarze Haare drängten in Strahlen aus dem Kopftuch hervor. Die Augen waren sehr groß, mit einem Ausdruck, von dem sich Abakir nicht losreißen konnte.

— Kann ich bei Euch übernachten? fragte das Mädchen mit einer jernen Stimme, die wie die Stimme der Mondnacht war.

Abakir antwortete nicht; er verstand kein Russisch. Erst als das Mädchen den Kopf auf die linke Handfläche legte und die Augen schloß, begriff er und wies mit einer Gebärde auf die Jurte.

Aus der Jurte trat in diesem Augenblick Tokpaew, bei dem sich Abakir als Tagelöhner verdingt hatte. Er war ein kräftiger Pferdewecher und hatte große Herden, mit denen er bis zum Altai zog.

Tokpaew lud das Mädchen in die Jurte. Er war nur zum Schein rechtschaffen, aber das Gesicht des Gastfreundschaft hielt er strenger als alle Gesetze des Kosan.

Gammelfleisch und Biengemisch lehnte das Mädchen ab. Ihr Körper, erschwächt von Hunger und Schmerzen, verlangte nach Nahrung. Ihre Augen brannten und waren ganz hart, unbeweglich starr.

Am nächsten Morgen konnte sie nicht aufstehen. Tokpaew befohl Abakir, auf die Weiden zu reiten und warme Kuhmilch zu holen. Abakir tat es gern, und als die Frauen Tokpaews, die faul und träge waren, bei längerer Dauer der Krankheit öfter und öfter an das Mädchen zu denken vergaßen, pflegte sie Abakir. Diese Pflege bereite ihm eine aufregende Freude, und wenn ihn zuweilen ein dankbarer Blick des Mädchens traf, rann er aus dem Sattel, ging lange durch die Steppe und sang.

Drei Wochen dauerte die Krankheit. Am vierundzwanzig-

Dieser ungemöhnliche Handel brachte Fahlbusch, der übrigens schon mehrfach vorbestraft ist, jetzt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr ein.

## Fernsehprestdienst Berlin-Weipzig

Die Uebertragung von Fernsehbildern auf dem Funkweg ist wegen der Notwendigkeit der Benutzung ultrakurzer Wellen an gewisse Entfernungen gebunden. Daher hat die deutsche Reichspost im Rahmen ihrer Entwicklungsarbeiten auf dem Fernsehgebiet auch Fernsehversuche über weite Entfernungen auf Kabeln durchgeführt.

Für die ersten Versuche dieser Art diente eine 10 Kilometer lange Kabelstrecke zwischen Tempelhof und Charlottenburg. Im Anschluß daran hat die deutsche Reichspost ein Fernsehlabel zwischen Berlin und Leipzig ausgesetzt. Vor Kurzem konnte auf diesem Kabel eine hochwertige Fernsehübertragung zwischen beiden Fernsehstellen auf 80 Kilometer einwandfrei durchgeführt werden. Es ist das erste Mal, daß Fernsehbilder auf eine solche Entfernung auf dem Kabelweg übertragen worden sind.

Nach diesem günstigen Ergebnis ist beabsichtigt, anfangs März zur Leipziger Messe zwischen Berlin und Leipzig einen Fernsehprestdienst zu eröffnen. In Leipzig wird je eine Fernsehprestelle am Hauptbahnhof und auf dem Messegelände, in Berlin ebenfalls an zwei Stellen in der Stadt in Betrieb genommen.

## Hauptmanns Schicksal besiegelt?

Verteidiger Leibowitz legt Verteidigung Hauptmanns nieder

Der Neuborger Strafverteidiger Leibowitz, der Hauptmann in der Todeszelle in ununterbrochenen Verhören tauglich zu bewegen suchte, ihm ein Geständnis zu entlocken, oder eine Veränderung seiner Anklagen zu erlangen, hat seine Bemühungen ohne jeden Erfolg aufgeben müssen. Er hat daher die Verteidigung Hauptmanns niedergelegt und seiner Ansicht Ausdruck gegeben, daß er Hauptmann nunmehr für schuldig halte.

## 80000 Mark durch Heiratschwindereien ergaunert

Der Hochstapler festgenommen

Ein Heiratschwindler, der sich durch seine umfangreichen Hochstapereien im Laufe einiger Monate rund 80000 RM. ergaunert hat, konnte am Mittwoch von der Berliner Kriminalpolizei unschuldig gemacht werden. Es handelt sich um den wiederholt vorbestraften 43jährigen Gustav Sch., der gerade wieder im Begriff war, einer Heiratslustigen 95000 RM. abzunehmen, dabei aber an die Unrechte geraten war. Die Frau schlopfte Verdacht und erlittete Strafanzeige. Daraufhin konnte der Hochstapler auf dem Bahnhof Zoo, als er von einer Heise zurückkehrte, festgenommen werden. Der Heiratschwindler stellte sich hinter den verschiedensten Namen als Direktor einer Lebensmittelgroßhandlung oder als Bankdirektor vor. Abwechselnd nannte er sich Schröder, Werner, Kleiner oder Böring.

## Doppelmord an den Enkelkindern eingestanden

Der wegen Doppelmordes an seinen vier- und sechsjährigen Enkelkindern verhaftete Georg Warr, Nürnberg, hat vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt, wonach er die Kinder am 2. Februar 1936 nachts mit Vorlag und Ueberlegung durch Leuchtgas getötet hat. Warr kehrte am Abend dieses Tages in seine Wohnung zurück, wo die Kinder schliefen, und öffnete in der Küche den Gasfaß, so daß das Gas in das Schlafzimmer eindringen konnte. Dadurch wurde der Tod der Kinder herbeigeführt. Warr wollte einen Unfall vorantreiben. Durch diese Tat glaubte er, in den Besitz einer Vorher für die Kinder abgeschlossenen Versicherung mit 10000 Mark zu gelangen. Diese Summe wollte er für die Ausstattung seiner Tochter verwenden.

## Das erste Schiff mit zwei Kapitänen

Die englischen Marinebehörden haben eingesehen, daß der Dampfer „Queen Mary“ derartige Riesenausmaße besitzt, daß ein Kapitän zur Leitung des Schiffes nicht genügt. Das Schiff wird also zwei Kapitäne haben.

Den Tage erwachte das Mädchen mit dem Gefühl großer Leichtigkeit im ganzen Körper, der harte Ausdruck ihrer Augen war gewichen, der Schmerz, den sie bei jeder Berührung empfunden, hatte nachgelassen. Abakir wurde froh ums Herz, als er das zarte Lächeln ihres Mundes sah. Er brachte ihr Biengemisch, sie trank sie gierig und versief in einen langen Schlaf — es war der Schlaf der Genesenden.

Am nächsten Morgen waren ihre Augen glänzend, als sie erwachte. Sie bat Abakir mit deutlicher Gebärde, er solle ihr behilflich sein. Er hob sie vom Lager, stellte sie auf ihre Füße und küßte sie bei den ersten unsicheren Schritten. Als sie aus der Jurte trat, schlug ihr der frische Wind betäubend ins Gesicht, sie taumelte, aber es war der Taumel der Freude am Leben, dessen Duft ihr der Steppenwind zutrug.

Eine große Freude verklärte ihren Blick, sie schaute lange in den Dunst der Ferne und auf das Spiel der Gräser im Winde. Abakir sah es und mußte denken: Warum schau sie mich nicht an? Aber schon kehrte sich ihr Blick ihm dankbar zu, und Abakir fühlte eine seltsame Stille in sich, als er voll in ihr Gesicht sah.

Das Mädchen gelundete schnell. Ihre blauen Wangen röteten sich, ihre Kräfte wuchsen. Tokpaew widmete ihr, je weiter die Besserung fortschritt, immer größere Aufmerksamkeit. Seine süßigen Diebesaugen ließen sie nicht einen Augenblick außer Sicht, seine Worte waren schmeichelfast, seine Gebärden kriecherrisch. Mit Abakir sprach er nur mit rauher Stimme und seine Befehle waren kurz und hart.

Eines Abends befohl er Abakir, auf die fernen Weiden zu reiten. „Mein in der Nacht?“ — „Ja.“ — Abakir verstand ihn.

Er zog das Mädchen hinter die Jurte. Er zeigte ihr die Ferne, zeigte auf sich, machte die Gebärde des Noddens und deutete dabei in die Ferne hinein, zeigte auf ein Pferd und auf sie beide: — endlich verstand ihn das Mädchen. „Flucht! Ja, nicht Abakir, Flucht heute nacht noch vor Tokpaew.“

Ueber der Steppe lag eine warme Frühlingssnacht. Der tief schwarze Himmel zitterte im Licht der Sterne. Das Gras dunkelte hart und betäubend. Das Mädchen eilte allein durch die Steppe, erst ganz weit, wo von der Jurte nichts mehr zu sehen war, hörte sie einen Pfiff. Ein Raubvogel flog zumittelsbar vor ihren Füßen in die Luft.

Abakir trat sie endlich. Er hatte vier Pferde bei sich. Bei einem Pferdewecher flücht, braucht kein Dieb zu sein. Tag und Nacht ritten sie durch die Steppe, vor Anbruch der nächsten Nacht waren sie in Semipalatinsk. Dort schlug er die Pferde des Tokpaew los. Der verfolgte ihn nicht. Eine russische Frau hat ihn bedrzt, daß sie, die Steppe hat ihren Anoch verloren.

## Die Mittelbacher Piraten

Ein mildes Urteil eines Sondergerichts

Trotzdem der sogenannte „Mittelbachpiratenbund“ sowohl wegen politisch als auch sittlich nicht einwandfreier Vorkommnisse durch den Regierungspräsidenten von Düsseldorf aufgelöst und verboten wurde, setzte ein Teil seiner Mitglieder und mit diesen sympathisierende Leute ihre Versammlungen und ihre Propaganda fort. Um dem Treiben ein Ende zu machen wurde am 6. Oktober vorigen Jahres eine Razzia vorgenommen und 80 „Piraten“ sowie ein Mädchen festgenommen.

Zehn Hauptverdächtige, Burichen von 19 bis 21 Jahren aus Krefeld und Moers, erschienen wegen Vergehens gegen die Verordnung zum Schutze des inneren Friedens vor dem Sondergericht in Düsseldorf, das die Sache milde beurteilte und die beiden Händelsführer, Friedrich Wartenberg, und Wilhelm Köhler, beide aus Krefeld, erstreckte zu zwei Monaten, letzteren zu einem Monat Gefängnis verurteilte. Die acht übrigen erhielten an Stelle einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe von drei Wochen 75 Mark Geldstrafe.

## Schneesturm über Dänemark

Ueber einen großen Teil Dänemarks tobte am Mittwoch wieder ein heftiger Schneesturm. In Nordseeland war der Verkehr fast völlig lahmgelegt. Mehrere Eisenbahnzüge blieben im Schnee stecken. Große Verkehrsschwierigkeiten verursachte der Schneesturm auch auf der Insel Bornholm, deren östlicher Teil fast gänzlich von der Umwelt abgeschnitten wurde.

Ein Eisbrecher ist nach dem zwischen den Inseln Haller und Seeland gelegenen Storström ausgelaufen, wo Eismassen den Verkehr zwischen beiden Inseln erschweren.

## Zunahme der Kälte im europäischen Rußland

In den letzten Tagen nahm die Kälte im europäischen Rußland erneut zu. Am Mittwoch wurden in Moskau 25 Grad, in Leningrad 20 Grad und in Saratow 28 Grad Kälte gemessen. Durch Fraktionen des sonst eisfreien Kolaer Meerbusens konnten vier Eisbrecher nicht in den Hafen von Murmansk einlaufen. Sie liegen schon einige Tage im Eise fest. Da die Schiffe nur über wenig Heizöl und Lebensmittel verfügen, ist die Lage an Bord ernst. Aus Murmansk lief der Eisbrecher „Malgin“ zur Hilfeleistung aus.

## Fahre mit Wein!

Weinsprit als Motortreibstoff

Der Gedanke, neben anderen einheimischen Erzeugnissen auch Wein zur Gewinnung von Spirit heranzuziehen, der zur Streckung des Motorbrennstoffs verwendet werden kann, ist in Italien schon mehrfach angewandt worden; er trat propagandistisch hervor, als bei Mussolinis letztem Besuch in Pontinia (am Tag der wichtigen Rede vor dem Mißerfolg des Quare-Royalplanes) verbreitet wurde, das Auto des Regierungschefs fahre einen Brennstoff, der aus Wein gewonnen sei. Nun wird, wie ein Dekret anordnet, zunächst eine Erhebung über die vorhandenen Weinvorräte (außer Panztrunk) aus Trauben der Ernte 1935 angeordnet, und ihr soll eine Abgabepflicht für Wein folgen in einem noch festzusetzenden Ausmaß; der abgabepflichtige Wein soll zu Spirit zuverwandelt werden. Das vorliegende Dekret ist erst eine Rahmenbestimmung, und alle Einzelheiten: Abgabemenge, Bedingungen, zu denen der Wein an die Destillieranstalten abgegeben werden muß, werden später festgesetzt. Die augenblickliche Lage ist der Heranzügelung des Weines zur Spiritgewinnung insofern günstig, als die Ernte 1935 reichlich war bei mittelmäßiger oder geringer Qualität des Weines; gleichzeitig ist die allgemeine Teuerung geeignet, den Weinverbrauch zu beschränken.

Im Arlberg-Expresß gefesselt aufgefunden. Im Arlberg-Expresß wurde in der Nähe von Lina in einem Abteil zweiter Klasse ein junger Mann auf dem Boden gefesselt aufgefunden. Im Munde hatte er einen Knebel. Seine Kleider waren zerfetzt. Der Mann will von unbekannten Tätern überfallen worden sein. Doch ist auch die Vermutung nicht von der Hand zu weisen, daß es sich um einen vorgetäuschten Ueberfall handelt.

Nach Jahren traf Abakir einen Russen. Der war Berichterhalter einer Zeitung und wollte sehen, wie man Kums (Biengemisch) bereitet. Abakir zeigte ihm alles, aber sprechen konnte er immer noch wenig.

Plötzlich trat eine Frau in den Stall, einen großen Knaben zur Seite. „Mein Sohn“, sagte Abakir. Der Berichtshalter blickte erstaunt die Frau an. „Ich kenne Sie doch!“ — „Möglich.“ — „Gewiß! Sie sind Kienia Michailowna, sind seit neuem Trefsen im Jahre zwanzig vermisst.“ — Die Frau antwortete nicht. Nach einer Pause begann der Mann wieder: „Sie haben Familie?“ — „Wie Sie sehen.“ — „Und sind zufrieden?“ — „Ich wünsche mir nichts Besseres.“ — „Entschuldigen Sie bitte, Genosin, aber ich begehrte nicht, was mit Ihnen geschehen ist. Sie, eine Vorkämpferin der Partei, hier, mitten in der Einöde, allein.“ — „Ich bin nicht allein, und hier ist keine Ede.“ — „Aber sagen Sie.“ — „Das ist eine lange Geschichte. Oder eine ganz kurze. Ich habe einen Mann gefunden, und bin Mutter. Das genügt.“ — „Ist das Ihr Mann? Aber, entschuldigen Sie bitte, warum haben Sie ihn denn genommen, einen Menschen, der nicht einmal sprechen kann, geschweige denn lesen und schreiben?“ — „Ich kann mit ihm sprechen, und er kann in meiner Seele lesen, was wollen Sie mehr?“

Abakir lächelte. Er hatte sie verstanden. Und während er seinem Gast den dampfenden Kumpf reichte, begann er vor lauter Freude ein Lied zu singen, es war das wortlose Lied der Steppe. (Deutsch von M. S.)

## Das Aufschwollen der juristischen Literatur

Die Preise vervierfachen sich

Im „Gemein- und Wirtschaftsrecht“ wird die Frage aufgeworfen, ob es mit den Gesetzeskommentaren so weitergehen soll. Sie werden von Auflage zu Auflage dickere und teurer. Ein bekanntes Erläuterungswerk zum BGB. (Handelsgesetzbuch) ist von 1600 Seiten auf 6500 Seiten angewachsen und im Preise von 33,20 Mark auf 200 Mark gestiegen, ein Erläuterungswerk zum BGB. (Bürgerliches Gesetzbuch) hatte ursprünglich 3500 Seiten und 1931 jetzt beinahe 10000 Seiten, dabei kostet es mehr als viermal so viel als die erste Auflage.

Auf zwei Gründe wird dieses erschreckende Aufschwollen der Erläuterungsbücher zurückgeführt. Der eine liegt in der rasanten Zunahme des zu bearbeitenden Stoffes und der andere darin, wie sich die Bearbeiter diesem Aufschwollen des Stoffes gegenüber verhalten.

# Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

## Aus der deutschen Wirtschaft

**Die Sparten-Hochzeit.** Von den 400 Millionen Mark Spargeldern, die im Jahre 1933 bei den deutschen Sparkassenvereinen von den Mitgliedern eingezahlt worden waren, sind bis Ende 1935 rund 250 Millionen Mark abgehoben worden. Diese Ziffer wäre sicher noch höher, wenn nicht die Sparkassenvereine ausgedehnten nationalsozialistischen Sparmaßnahmen das Abheben der Spargelder bedeutend erschwert hätten.

**Theorie und Praxis.** Adolf Biller erklärte, wie gemeldet, bei der Eröffnung der Automoblankstellungs, daß die Herstellung des inländischen Gummis bereits gelungen sei. Das „Berliner Tageblatt“ erklärte heute, daß über den Preis dieses auch „Buna“ genannten Erzeugnisses noch keine Klarheit erzielt worden sei. Der inländische Gummi werde im Anfang sehr teuer sein. Dies könnte sich erst ändern, wenn die Herstellung ein größeres Ausmaß annehmen sollte. Zur Zeit sei sie noch ziemlich beschränkt.

**Daimler-Benz als Konzernführer.** Die Daimler-Benz A.G. hat, wie in einer Verlautbarung der Verkaufsleiter, vom Vorstandsmittelrat Dr. Kiesel mitgeteilt wurde, ihren Umsatz im abgelaufenen Jahre von 137 Millionen auf über 200 Millionen Mark erhöht. Die Verwaltung der Daimler-Werke hebt hervor, daß die Firma auch gewisse Erfolge in der Ausfuhr erzielt habe. Im Vergleich zum Jahre 1934 konnten die Daimler-Werke ihre Ausfuhr mit Hilfe des Exportförderungsverfahrens verzinslos fast verdreifachen. Die starke Erhöhung der inländischen Umsätze ist darauf zurückzuführen, daß die Konzernverwaltung auch im abgelaufenen Jahre bei der Daimler-Benz A.G. umfangreiche Bestellungen erteilt hat.

**Die Schiffsverkehrsbranche.** Die Schiffsverkehrsbranche, die im Jahre 1932 noch mehr als 8 Prozent der Ertragsanteile betrug, ist im Jahre 1935 auf weniger als ein Prozent gesunken. Der Abschluß war 1935 besonders hart, nachdem 1934 die Umsätze der Menge noch um mehr als ein Viertel, dem Werte nach sogar um zwei Drittel zurückgegangen.

## Polens innere Verhältnisse

### Anleihekonversion und Konsolidierungsanstöße

Wie bereits berichtet, will der polnische Staat seine innere Schuld konsolidieren und durch Herabsetzung der Zinsen eine Erleichterung für das Budget des Staates schaffen. Jetzt sind über diese Operationen die genauesten Bestimmungen veröffentlicht worden. Der „Dziennik Ustaw“ Nr. 12 enthält unter Artikel 114 eine Verordnung des Finanzministers vom 17. Februar über die Auslegung der 4proz. Konsolidierungsanleihe und die Konvertierungsbedingungen der inneren Staatsanleihen.

Eingangs wird hierbei bestimmt, daß am 15. Mai 1936 eine 4proz. Konsolidierungsanleihe zum Nennwert von 600 Millionen Goldzloty in Obligationen auf den Wert von 30, 100, 500, 1000, 5000 und 10000 Goldzloty aufgelegt werden wird.

Die Anleihe ist bis zum 15. Mai 1937 zu tilgen. Während des Kapitalzins, die Auszahlung der Zinsen und des Agios erfolgt in Zloty, berechnet nach dem Gegenwert von 900/5332 Gramm Feinsilber für jeden Goldzloty. Antizipationszinsen und Agios sind zahlbar an den Kassens der Finanzämter, in der Stadt Warschau, in der Landesverwaltung (Polen) und in den Provinzen (Königsberg), in der Reichsregierung (Potsdam) und ihren Zweigstellen.

Die zur Rückzahlung gelangenden Stücke werden vom 15. November 1937 ab durch zweimal jährlich erfolgende Auszahlungen schrittweise getilgt. Die Zinsen werden am 15. Mai und am 15. November ausbezahlt. Die Obligationen der Anleihe, die im Laufe der ersten zehn Jahre zur Rückzahlung auszuweisen werden, werden mit einem Abschlag (Agio) von 30 Prozent, in den folgenden Jahren mit einem Abschlag von 15 Prozent über ihrem nominalen Wert ausbezahlt.

Gegen Obligationen der 4proz. Konsolidierungsanleihe werden durch Konvertierung Obligationen der inneren Staatsanleihen im Verhältnis 100 für 100 des Nominalwertes unter Beachtung nachfolgender Bestimmungen eingetauscht werden:

Es werden zum Einmisch entgegengenommen die Obligationen 1. der 4proz. Konsolidierungsanleihe (Polen), 2. der 4proz. Konsolidierungsanleihe (Reich), 3. der 4proz. Konsolidierungsanleihe (Reich), 4. der 4proz. Konsolidierungsanleihe (Reich), 5. der 4proz. Konsolidierungsanleihe (Reich), 6. der 4proz. Konsolidierungsanleihe (Reich), 7. der 4proz. Konsolidierungsanleihe (Reich), 8. der 4proz. Konsolidierungsanleihe (Reich), 9. der 4proz. Konsolidierungsanleihe (Reich), 10. der 4proz. Konsolidierungsanleihe (Reich).

Die Obligationen der 4proz. Konsolidierungsanleihe ohne Zinsen, die am 1. Juli 1936 zahlbar sind, jedoch nicht konvertiert werden können, werden am 1. Juli 1936 zahlbar sein. Die Obligationen der 4proz. Konsolidierungsanleihe ohne Zinsen, die am 1. Juli 1936 zahlbar sind, jedoch nicht konvertiert werden können, werden am 1. Juli 1936 zahlbar sein.

Die Konvertierung dauert 10 Monate, und zwar vom 15. Juli 1936 bis zum 15. Juli 1937. — Die oben erwähnte Verordnung ist mit dem Tage der Verkündung in Kraft zu treten. — Die Bundesregierung wird beschleunigt durch die Leitung der Finanzämter, die Stadt Warschau, die Landesverwaltung (Polen) und die Provinzen (Königsberg), die durch den Finanzminister (Polen) ernannt sind, die durch den Finanzminister (Reich) ernannt sind, die durch den Finanzminister (Reich) ernannt sind.

## Der englische Öbinger Hafen

### Die er sich planmäßig

Es ist allgemein bekannt, daß die englische Ölindustrie in der letzten Zeit eine bedeutende Entwicklung genommen hat. Die Produktion von Öl ist in den letzten Jahren stark gestiegen, und die englische Ölindustrie hat sich als eine der führenden Industrien der Welt etabliert. Die Produktion von Öl ist in den letzten Jahren stark gestiegen, und die englische Ölindustrie hat sich als eine der führenden Industrien der Welt etabliert.

mandeur des Öbinger Hafens, der Regierungskommissar der Stadt Öbinger oder sein Vertreter, ein Vertreter des Bode-Werks von Kommerzien, zwei Vertreter des Finanzministeriums, zwei Vertreter der polnischen Staatsbahnen, ein Vertreter des Verbandes der Handelskammern, zwei Vertreter der Öbinger Handelskammer, drei Vertreter des Rates der Interessenten des Öbinger Hafens, drei Vertreter der Export- und Importfirmen. Der Rat soll jeden Monat wenigstens einmal zusammentreten. Man hofft durch die Zusammenlegung des Rates sowohl die Interessen der mit Öbinger Angelegenheiten befaßten Behörden wie diejenigen der Privatwirtschaft zu wahren.

## Aus Polen

**Rück der Rückkehr:** des neuen Präsidenten der Bank Polski aus Paris berichtet über das Ergebnis der Pariser Finanzverhandlungen noch nicht Genaues. Oberst Roc soll es zwar gelungen sein, eine Verlängerung des Kreditkонтракtes bei der Bank von Frankreich zu erlangen, ohne daß ihm aber die gewünschte Erweiterung des Kredites schon jetzt zugesichert worden wäre. Auch bezüglich einer Konversion der polnischen Staatsanleihe, deren Gläubiger die französische Regierung ist, sollen positive Ergebnisse nicht zu verzeichnen sein. Die Börse hat jedenfalls auf die Rückkehr Oberst Roc nach Warschau mit schwächeren Kursen der französischen Staatsanleihen reagiert. Gestern hatte Oberst Roc zum ersten Mal den Vorsitz in der Generalversammlung der Aktionäre der Bank Polski, die Geschäftsbericht und Bilanz der Bank für 1935 zu genehmigen und eine Reihe wichtiger Änderungen der Statuten zu beschließen hatte.

Die Umrechnungstabelle der Staatsanleihen hat mit rückwirkender Kraft ab 6. Februar 1936 folgendenmaßen festgelegt worden: Für 1 Goldzloty 8,92; 1 US-Dollar 5,50; 100 franz. Franken 35,00; belgische Franken 18,15; Schweizer Franken 17,50; Goldfranken 17,00; Danziger Gulden 100,00; tschechische Kronen 22,00; dänische Kronen 116,50; norwegische Kronen 138,00; schwedische Kronen 137,00; rumänische Lei 4,25; italienische Lire 43,00; deutsche Reichsmark 215,00; österr. Schillinge 100,50; jugoslawische Dinar 12,40. Die Umrechnungstabelle verfährt sich in Zloty.

**Ständiger Bericht:** der polnisch-schwedischen Wirtschaftsverhandlungen. Sie verlautet, entwickelt sich die Ende Januar 1936 aufgenommenen polnisch-schwedischen Wirtschaftsverhandlungen durchaus befriedigend, so daß mit ihrem baldigen Abschluß gerechnet werden kann. Bekanntlich betreffen diese Verhandlungen die Revision des polnisch-schwedischen Zolltarifübereinkommens von 1933, dessen Änderung im Sinne einer Herabsetzung einiger polnischer Zolltarife für die schwedischen Erzeugnisse von schwedischer Seite gewünscht wird, während Polen eine Erweiterung seiner Zolltarife nach Schweden erstrebt.

**Lozzy errichtet:** Böhmer. Im Anschluß an die Produktionshöhe von Lozzy wird die Errichtung einer Böhmerbohle vorbereitet, die sich auf den Handel heimischer Holzsorten konzentrieren wird. Der Tarifvertrag und die Beschlüsse, die bisher noch in Polen abgewickelt werden, sollen nach Inangriffnahme der neuen Vorarbeiten Lozzy verlegt werden.

**Polen will keine Forderungen:** kassieren. Polen ist nicht dabei, seine Forderungen einzuzufrieren. Wie die „Gazeta Polska“ in einem Leitartikel betont, sei Deutschland nicht das einzige Land, das Geld an Polen schulde. Außer dem weltlichen Nachbar (Schulden an Polen aus dem östlichen Nachbar, die Sowjetunion, 140 Millionen Zloty oder, umgerechnet, 30 Millionen Goldmark). Die Sowjetunion habe sich durch den Wiener Friedensvertrag von 1921 verpflichtet, diesen Betrag an Polen zu zahlen, und zwar spätestens bis zum 30. April 1922. Polen habe hinsichtlich solange auf Zahlung nicht bestanden, als die Sowjetunion finanzielle und wirtschaftliche Schwierigkeiten durch Hunger und Bürgerkrieg hatte. Nachdem aber diese Schwierigkeiten überwunden seien und die Sowjetunion die zweite Stelle nach England in der Weltproduktion einnehme, müsse sie jetzt ihre Schuld bezahlen, da die Sowjetunion ihre jüngsten Schulden la auch immer sehr pünktlich bezahlt habe. Antizipationszinsen werden durch diese Zahlung an England dem Vorgehen gegen Deutschland etwas von seiner Schärfe zu nehmen.

**Verminertes Goldbest:** im Januar 1936. Die budgetierten Einnahmen des polnischen Staatsschatzes im Januar d. J. erreichten 167,5 Mill. Zloty, von denen 147,3 Mill. Zloty aus öffentlichen Steuern und Abgaben herrühren. Nach Abzug der Ausgaben aus der neuen Beschäftigungspolitik belief sich der Betrag der öffentlichen Einnahmen und Abgaben auf 175,3 Mill. Zloty, was ungefähr dem veranschlagten Stand entspricht, wobei jedoch berücksichtigt werden muß, daß ein beträchtlicher Teil der öffentlichen Einnahmen und Abgaben ein Teil der Beschäftigungspolitik ist, die in einem früheren Artikel erwähnt. Die budgetierten Ausgaben im Januar d. J. betragen 177,8 Mill. Zloty (im Januar 1935 186,2 Mill. Zloty); eine Erhöhung der Kosten des Staatsschatzes betragen sich die beschriebenen Zusammenfassungen auf 157,7 Mill. Zloty gegen 179,4 Mill. Zloty im Vorjahr. Während im Januar 1935 der Überschuß 21,8 Mill. Zloty ausmachte, betrug er im Januar 1936 auf 27,7 Mill. Zloty und war um 23 Mill. Zloty geringer als der Überschuß im Dezember d. J.

**Polen Import:** nach Polens. Die Handelsregierung hat die Einfuhr einzelner Industriewaren für polen eröffnet. Es handelt sich um: Kupfer, Zinn, Nickel, Eisen, Stahl, Wolle, Baumwolle, Getreide, Mehl, Zucker, Obst, Gemüse, Fleisch, Fisch, Milch, Eier, Wein, Spirituosen, Tabak, Textilien, Leder, Holz, Papier, Glas, Keramik, Kunststoffe, Medikamente, Chemikalien, Maschinen, Fahrzeuge, Flugzeuge, Schiffe, Waffen, Munition, etc.

## Aus den Tischen wurden notiert:

Waren	Preis
Polen: Getreide	120,00
Polen: Mehl	150,00
Polen: Zucker	180,00
Polen: Obst	200,00
Polen: Gemüse	220,00
Polen: Fleisch	250,00
Polen: Fisch	280,00
Polen: Milch	300,00
Polen: Eier	320,00
Polen: Wein	350,00
Polen: Spirituosen	380,00
Polen: Tabak	400,00
Polen: Textilien	420,00
Polen: Leder	450,00
Polen: Holz	480,00
Polen: Papier	500,00
Polen: Glas	520,00
Polen: Keramik	550,00
Polen: Kunststoffe	580,00
Polen: Medikamente	600,00
Polen: Chemikalien	620,00
Polen: Maschinen	650,00
Polen: Fahrzeuge	680,00
Polen: Flugzeuge	700,00
Polen: Schiffe	720,00
Polen: Waffen	750,00
Polen: Munition	780,00

Aufmerksamkeit erregen mußte, war das Verhalten Deutschlands in der Kolonialfrage. Sicher ohne es zu wollen, hat den ersten Anstoß zu der tatsächlichen Schwächung Deutschlands in der Kolonialfrage der frühere englische Außenminister Sir Samuel Hoare gegeben, als er von der Notwendigkeit der Neuverteilung der Kolonien in der Welt sprach. Das wurde als Versprechen von neuer Kolonialverteilung aufgefaßt. Als dann aber die englischen Regierungskreise immer stärker erkennen ließen, daß sie gar nicht daran denken, von den englischen Kolonien oder Mandaten etwas abzugeben, schlug die Rede Lord George wie eine Bombe ein. Erst in den letzten Tagen ist es besonders deutlich ausgesprochen worden, daß es sich bei dem ganzen Problem überhaupt nicht mehr um eine Machtfrage und auch um keinen rein wirtschaftlichen Faktor, sondern um eine „Frage der deutschen Ehre“ handelt.

Der Verfasser führt die Anzeichen des Stimmungsumschwungs in der Kolonialfrage auf die Veränderung in der Beweisführung der deutschen öffentlichen Faktoren zurück. Man befürchte, daß das Kolonialproblem zu einer Prestigeangelegenheit auswachse und erinnere sich an einen Ausspruch des Reichskanzlers Bismarck, daß „Deutschland alles hinnehmen könne, nur nicht das, was an seine Ehre rühre“. Und solche Fragen können eben doch sehr leicht Machtfragen werden.

### Jugend 1936

In der „Revue de France“ veröffentlicht Marcel Prevost das Ergebnis einer Umfrage unter Jugendlichen unter dem Titel: „Die Jugend Frankreichs an der Schwelle von 1936.“

Die Jugend steht vor der Spezialisierung im Studium und Arbeit. Sie ist der Auffassung, daß sie ein Recht auf Ausspannung (Sport, Kino) habe. Jungen und Mädchen finden sich in ungezwungener Gesellschaft für die Ferien und die Freizeit, jedoch mehr in Gruppen als in Paaren. Der Verfasser ist der Auffassung, daß dies zu einer neuen Gesellschaft führe, die sich selbst reniert. Diese neuen Sitten führen jedoch bei der Jugend die Furcht der Kindheit beträchtlich ab. Sie sind über die Weltkrise gut orientiert, sie beschuldigen mit einer gewissen Geringschätzung die frühere Generation, welche sie nicht zu verhindern wußte. Die Reaktionen der extremen Richtung ziehen sie vor und sind überzeugt, daß Gleichgewicht in der Welt wieder herzustellen zu können. Diese Generation weiß, daß der Kampf hart sein wird, aber sie ist unternahmlich und auf Kampf eingestellt. Viele Jugendlichen sind nicht mehr schüchtern, um so mehr, als ihre Beziehungen zu den Mädchen eine Quelle der Fröhlichkeit sind und sie andererseits von Latendrang und Sportgeist besetzt sind.

### Keine Schaffung von Werten aus nichts

Abgabe des polnischen Notenbankleiters an Abwertungs- und Inflationsstrebungen

Die Rede des Präsidenten der Bank Polki, Oberst Koc, auf der gestrigen Generalversammlung der Bank Polki brachte zwar keine Aufschlüsse über die Ergebnisse der kürzlichen Pariser Reise des Notenbankpräsidenten, dafür enthält sie aber einige grundsätzliche Ausführungen über die künftige Währungs- und Finanzpolitik der Bank Polki.

Oberst Koc verheißt in seiner Rede nicht, daß Polens Wirtschaftsleben Schwierigkeiten durchzumachen habe. Es fühle die Folgen der lang andauernden Krise, deren Bekämpfung um so schwieriger sei, als die Besserung nur ganz allmählich eintreffe. Eine Besserung sei jetzt tatsächlich zu verzeichnen; Polen steige allmählich vom niedrigsten Stande der letzten Jahre auf. Die Umstände nähmen ständig zu, die Produktion und die Beschäftigung seien in Besserung begriffen und die letzten Maßnahmen der Regierung auf wirtschaftlichem Gebiete dürften diese Besserung noch fördern. Bei der Bekämpfung der Krise dürften keine Experimente gemacht werden. Das beziehe sich besonders auf die Geldpolitik. Die Politik der polnischen Staatsbank müsse von unbedingtem Realismus geleitet werden und sie werde sich deshalb allen Theorien widersetzen, die behaupten, man könne neue Werte aus nichts schaffen. Die Bank Polki werde konsequent den Ausbau des Kredits anstreben, sie werde alles tun, damit die polnische Wirtschaft sich von ihren Verpflichtungen gegenüber den ausländischen und inländischen Gläubigern befreien könne. Alle gesunden und gewinnbringenden Unternehmungen dürften auf die Unterstützung der Bank rechnen. Die Bank Polki werde die Beziehungen zu anderen Kreditinstituten dahingehend ausbauen, daß in Polen nur eine Kreditpolitik unter der Leitung der Bank Polki bestehe. Trotz der dauernden Zunahme von Depositen sei noch ein gewisser Mangel an umlaufendem Kapital zu verzeichnen. Ein ausreichender Kapitalmarkt müsse erst noch geschaffen werden; die Bank Polki werde bestrebt sein, den Zustrom von Kapitalien, besonders aus dem Auslande, zu fördern. Sie werde weiter bestrebt sein, ihre freundschaftlichen Beziehungen zu den ausländischen Notenbanken und zur Bank für internationalen Zahlungsausgleich in Polen auszubauen. Präsident Koc schloß seine Rede mit den Worten: „Ich werde bestrebt sein, eine Atmosphäre der Ruhe und des Vertrauens zu schaffen, damit jeder Bürger ohne irgendwelche Überraschungen seiner Arbeit zur Steigerung des Volkseinkommens nachgehen kann. Ich bin überzeugt, daß das beste Mittel zur dauernden und soliden Besserung der Konjunktur der Ausbau des Vertrauens ist, daß die jetzt fehlenden Kapitalien wieder zur fruchtbarsten Arbeit herabbringen.“

Die Rede stellt eine deutliche und klare Abgabe an alle Abwertungs- und Inflationsstrebungen dar, die als schädlich für den gesunden Wirtschaftsaufbau empfunden werden. Eine Währungsreform kann, wie der Präsident der Bank Polki, betont, nur dann gelingen, wenn das Vertrauen in die Stabilität der Geldverhältnisse vorhanden ist, so daß keine Kapitalien in fremden Währungen gehortet werden, diese vielmehr in vollem Umfange dem wirtschaftlichen Kreislauf zuströmen.

### Die Wehrmacht Polens

Der polnische Kriegsminister, General Kasprzycki, hielt gestern in der Plenarsitzung des Sejm eine Rede, in der er darauf hinwies, daß angesichts der großen Aufgaben, die vor Polen stehen, die vom Sejm bewilligten Mittel für die Wehrmacht als sehr bescheiden zu betrachten seien. Das Betrüben habe in der ganzen Welt dauernd an und andere von Monat zu Monat das Verhältnis der polnischen Wehrmacht zu anderen Staaten. Trotzdem werde das Wehrbudget im großen und ganzen kaum geändert. „Ich muß jedoch erklären“, sagte General Kasprzycki mit Nachdruck, „daß es in der jetzigen Atmosphäre der allgemeinen Hoffnungen in kurzer Zeit notwendig sein würde, neue Mittel zur Stärkung unserer Verteidigung zu finden.“ General Kasprzycki schloß mit dem Hinweis auf das Thema von Marshall Piłsudski: „Nicht schwächen, sondern stärken die Wehrmacht Polens, da dessen Wohlstand und Unabhängigkeit bedroht werden.“

Revolutionsanschlag auf Professor Minobe. Am Freitagmorgen wurde auf den bekannten Professor Minobe, den Verfasser der „Weltanschauung“, in Tokio ein Revolutionsanschlag verübt. Der Professor wurde schwer verletzt. Der Täter, ein 33jähriger Arbeiter, der in die Wehrmacht Minobes eingezogen war, ist bei der Verhaftung tödlich verwundet worden. Bekanntlich kam es wiederholt zu schärfsten

Auseinanderetzungen zwischen der Regierung, dem Militär und den nationalistischen Kreisen über die Frage der Organisierung. Im Verlaufe dieser Auseinandersetzungen wurde Minobe als staatsgefährlich und Feind der wahren Kaiseridee bezeichnet.

### Neuer Ukrainer-Prozess in Polen

Wegen zahlreicher Terrorakte in Südpolen

Der Staatsanwalt des Bezirksgerichts Lemberg hat, wie die polnische Presse meldet, dem dortigen Bezirksgericht die Anklageschrift gegen 23 Ukrainer gestellt, die unter der Anklage stehen, der Organisation der ukrainischen Nationalisten angehört und eine Reihe der feinerzeit großen Aufstände erregenden Terrorakte begangen zu haben. So werden die Angeklagten beschuldigt, den Gymnasialisten Jakob Wacziargi getötet, einen anderen Gymnasialisten zu töten versucht, den Gymnasialdirektor Wabli in Lemberg und den sowjetrussischen Konsulatsbeamten Malow ermordet, den Professor Antoni Krucznicki zu ermorden versucht, die Explosion in einer Lemberg-Druckerei verursacht und ein Attentat auf den wohnsitzlichen Boiwoden Jozewski geplant zu haben. Angeklagt sind folgende zum Teil aus dem Warschauer Prozess wegen der Teilnahme an der Ermordung des Ministers Pieracki her bekannte Ukrainer: Stefan Wandera, Roman Schemwicki, Jaroslaw Makaruzka, Alexander Palakiewicz, Jaroslaw Spolki, Wladimir Michal Janicki, Jaroslaw Stecko, Dr. Bogdan Guatkiewicz, Wladimir Kocumbasz, Ingenieur Bogdan Pibajny, Jwan Maluca, Dnyw Mafszak, Eugeniusz Kaczmarek, Jwan Harycz, Roman Mihal, Roman Sankin, Katarzyna Jarnka, Wiera Smiecicka, Anna Daria Kiedakowa, Dnyw Kencyl, Wladimir Jwajny, Semyon Kacyn und Jwan Rawluf.

Die Akten der Straffache umfassen 35 Bände. Der Staatsanwalt hat zu der Verhandlung 35 Zeugen geladen. 18 Angeklagte befinden sich in Untersuchungshaft. Die ukrainischen Verteidiger der 23 Angeklagten haben im Namen ihrer Klienten den Antrag gestellt, ihnen die Anklageschriften in ukrainischer Sprache zustellen zu lassen. Bei einer Annahme dieses Antrages würde der Termin der Verhandlung erheblich hinausgeschoben werden müssen.

Ein Geschenk an Reichskanzler Bismarck. Wie das D.M.B. aus Goslar meldet, schenkte Sanitätsrat Dr. Behorn, der kürzlich starb, seine Nervenheilanstalt „Therapieshof“ dem

### Schutzmaßnahmen bei Weichselhochwasser

Unter dem Vorsitz des Reichswehrpräsidenten von Marlenwerder fanden im Reichshaus zu Marienburg unter Einziehung aller beteiligten Behörden Verhandlungen statt, deren Gegenstand die im Falle eines Weichselhochwassers zu ergreifenden Schutzmaßnahmen bildeten. An der Beratung nahmen auch Vertreter der Wehrmacht und Polizei, Reichsbahn und Reichspostbehörden teil. Aus dem Kreisland D. n. z. waren u. a. ein Vertreter des Senats, des Landrats des Danziger Kreises Großes Werder, der Reichshauptmann des Marienburger Reichsverbandes und der Kommandeur der Danziger Schutzpolizei erschienen. Vertreter waren auch die zuständigen Leiter der Technischen Hilfswelle.

Zu Beginn der Verhandlungen erörterte Reichswehr- und Baurat Frank-Marienburg die allgemeinen Abfluss- und Hochwasserhältnisse im Weichsel- und Nogatmündungsgebiet und die bei Eintritt gegebenen Gefahren für die Weichselniederungen. Reichswehrminister Dr. Wundmann gab anschließend einen Überblick über die in Frage kommenden deich- und wasserrechtlichen Bestimmungen. Die durch die Weichselhochwasser drohenden Gefahren können nur durch gemeinschaftliche Anstrengungen der jetzt durch die Grenze getrennten Gebiete abwendend werden, da die Weichselniederungen für die Hochwasserabwehr eine unvertrennbare Einheit bilden. Am Wege eines einheitlichen Planes wird Vorrang getroffen werden, daß bei Gefahr alle zu Gebote stehenden Kräfte mobilisiert werden und an richtiger Stelle rechtzeitig eingesetzt werden. Der von dem Reichswehrpräsidenten in Marienburg angetragene Plan enthält eine Gesamtanweisung für alle durch Weichselhochwasser gefährdeten Gebiete. Er ist auf fünf Jahren stammenden Abwehrplänen und Entwürfen für Hochwasser-Schutzmaßnahmen aufgebaut und den veränderten Verhältnissen angepaßt worden. Nach eingehender Durchberatung der Gesamtanweisung, die allen beteiligten Stellen nach nochmaliger Durchsicht und Berücksichtigung des Verhandlungsergebnisses überhandt werden soll, wurde die Verhandlung geschlossen.

### Eisperren in der Ostsee

Der Ingwerkehr in Pommern durch Schnee lahmgelegt

Infolge des anhaltenden Frostes haben sich die Eishaltigkeiten in der Ostsee noch vergrößert. Der Schiffsverkehr von Stettin nach den pommerschen Häfen wurde eingeleitet. Die Großschiffahrtstraße Stettin-Emmelmünde wird durch Eisbrecher offengehalten, so daß der Verkehr von und nach See unbehindert vonstatten geht. Der Binnenschiffahrtverkehr nach Berlin ist eingestellt worden. Schneemassen haben im Betrieb der Reichsbahn schwere Störungen verursacht. Elektrisch betriebene Signalanlagen und Weichen verlagerten. An einzelnen Stellen bei Biechhof, Walsow und Polzin waren hohe Schneehäufen zusammengeweht, so daß der Verkehr große Verspätungen erlitt.

Der in der Nacht von Königsberg fahrende Personenzug hatte bei Belgard drei Stunden Verspätung. Auf dem Bahnhof Stralsund waren mehrere Schneehäufen zusammengeweht, so daß allein drei Lokomotiven eingesetzt werden mußten, um die Schneemassen zu beseitigen. Auch auf anderen Strecken mußten Schneeschübe eingesetzt werden. Da auch in Südschweden starke Schneemassen niedergegangen waren, trafen die mit der Fähre über Trellborn-Sagitt ankommenden Züge bereits mit großen Verspätungen in Stralsund ein.

### Unser Wetterbericht

Beschaffenheit des Observatoriums der Freien Stadt Danzig  
Wolkig und dick, vereinzelt Schneeschauer, strenger Frost

Allgemeine Uebersicht: Die über Ostpolen nordwärts gezogenen Tiefdruckgebilde sprechen den hohen Druck Nordrusslands vorübergehend ab. In das Ostseegebiet einströmende Kaltluft ist jedoch weiter südwärts vorgedrungen und brachte auch in West- und Südschweden leichten Frost. Große Schneehäufen liegen noch über Pommern und leben durch die Temperaturerregnisse zwischen dem Becken und Osten immer wieder von neuem auf.

Sorcherlage für Sonnabend: Bewölkt, dick, vereinzelt Schneeschauer, schwach bis mäßige Winde aus östlichen Richtungen, strenger Frost.

Aussichten für Sonntag: Wolkig, teils aufhellend, nachlassender Frost.  
Maximum des letzten Tages: - 7,0 Grad; Minimum der letzten Nacht: - 15,3 Grad.

Führer Adolf Hitler. Dieser aberwies das Sanatorium an die H.S.-Südbanner-Braunschweig.

### Die Auslandsreisen polnischer Minister

Besuche in London, Belgien und Budapest

Wie aus unterrichteten Kreisen in Warschau verlautet, werden im Laufe des März und April mehrere Auslandsreisen polnischer Staatsminister erfolgen. Neben der bereits für den 2. März angelegten Reise des Außenministers Bednarski wird Minister Bednarski auch nach London und bald darauf Belgien besuchen. Ministerpräsident Wojcicki wird voraussichtlich im Frühjahr einen Besuch in Budapest als Erwiderung des Besuchs des Ministerpräsidenten Gombis abwarten, der im Oktober 1934 in Warschau war. In Warschau wird im Laufe des April der Besuch des belgischen Ministerpräsidenten und Außenministers Vanzeeland erwartet.

### Der deutsch-polnische Warenverkehr im März

Nach Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur hat die vom 14. bis 18. Februar in Berlin stattgefundene Konferenz der deutsch-polnischen Regierungsausschüsse beschlossen, die polnische Ausfuhr nach Deutschland im März zu erhöhen, so daß er im Vergleich zum Februar etwa um 100 Prozent erhöht worden ist.

Außerdem beschäftigte man sich mit einer Reihe von Fragen, so z. B. mit dem Umlauf von Wertpapieren des Buchhandels, mit dem industriellen Export aus Oberschlesien und mit anderen Erleichterungen des deutsch-polnischen Warenverkehrs. Man besprach auch Maßnahmen, die getroffen werden sollen, um die Umgehung des Verrechnungsabkommens sowohl durch die Importeure, als auch durch die Exporteure der beiden Vertragspartner zu verhindern. Die nächsten Beratungen finden Mitte März in Warschau statt.

Nationaldemokratische Partei in Oberschlesien aufgelöst. Das schlesische Wojewodschaftsamt hat die sofortige Auflösung der rechtsoppositionellen Nationaldemokratischen Partei mit sämtlichen Untergliederungen im ganzen ober-schlesischen Teil der Wojewodschaft Schlessien anordnet. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß das weitere Bestehen der Partei geeignet sei, die Ruhe und die öffentliche Sicherheit in Oberschlesien zu gefährden.

### Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

11. Ziehungstag 20. Februar 1936

Die heutige Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	125886
4 Gewinne zu 5000 M.	26557 210520
12 Gewinne zu 3000 M.	92601 142882 301782 338378 879806
26 Gewinne zu 2000 M.	15892 19205 22695 32554 58813 207665
26000 234849 256082 274435 353011 382114 371003	
42 Gewinne zu 1000 M.	6901 16748 40764 65846 64749 68380
72254 92449 107563 134472 156774 164496 209074 247185 275514	
313317 328104 332858 346064 377521 389982	
94 Gewinne zu 500 M.	4258 17332 30186 34121 43126 49344
58811 61904 65326 80285 81788 82926 93779 94515 96013 112169	
114789 137180 148265 153265 156315 166174 168352 177446 211020	
224904 234091 254861 265013 268357 270182 271913 282161 291446	
303030 304934 306078 326087 329502 332068 336694 336911 353151	
374787 381318 395087	
400 Gewinne zu 300 M.	1145 1538 3067 5624 6114 6605 7623
7976 9522 10335 11786 12209 14747 17654 2173 22629 26433	
28767 36034 31143 32494 33746 37300 37777 38804 38955 41230	
41335 42565 42946 48988 53257 53413 67389 71428 7719 80528	
82659 83367 90671 94591 95245 95833 96138 98095 100324	
108040 113054 117257 117633 118327 119860 123332 123718 128132	
128609 129592 129921 129049 131300 131464 132768 133661 134748	
136322 137281 138715 140198 140205 143502 149530 151011 152983	
153081 160368 160510 160917 163658 164878 165097 167637 170638	
174339 175413 182771 186802 187131 187765 188575 189159 191746	
192122 197272 197527 198312 198458 201877 203705 203235 204322	
205971 208150 208664 215006 217000 217993 221242 221934 227309	
233782 235048 235264 238133 238320 235126 256389 266588 267118	
267864 263864 265315 265958 267778 267781 268446 268971 274541	
275972 271054 280386 284982 287179 287264 287872 288921 289847	
293116 295780 297497 300068 301259 305989 310512 310814 311765	
313658 313885 318975 320779 321071 321498 322233 324236 326116	
328828 330944 331272 332028 331060 336539 356889 362150	
332402 352996 357833 358047 359762 360467 364029 364319 364436	
364505 365397 367680 367924 369800 370066 372735 37410 373568	
376723 376248 376823 376733 380924 383914 384767 385038 38585	
388557 392267 392296 393664 394109 394269 394967 395481 394706	
399621	

Die heutige Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M.	920072
6 Gewinne zu 3000 M.	55338 131517 177208
16 Gewinne zu 2000 M.	31620 44253 70576 80593 106447 137654
228771 368159	
38 Gewinne zu 1000 M.	11473 25988 45003 47109 62229 78631
79330 120071 144843 147956 174542 190692 220366 230626 268165	
323291 361785 362657 363278	
60 Gewinne zu 500 M.	4761 14693 25202 33924 40242 55695
66512 143401 161889 164195 181911 189460 206564 214555 230283	
234979 262510 265346 268198 302138 321282 334845 352174 354438	
364541 369562 370153 383103 394543 395648	
302 Gewinne zu 300 M.	3075 6650 11691 12796 18302 22233
22972 24438 24710 25364 27505 30213 38014 46890 49929 51961	
52399 56201 57774 58136 60099 64264 68915 67093 67089 71864	
76670 76246 90675 92695 96343 97275 98238 98322 98829	
100153 103155 104070 104963 106510 110959 115689 119655 123074	
123573 126952 126900 126124 126864 128122 130838 131379 139813	
142179 152285 161364 163228 165091 165482 168288 174314 178000	
178724 182158 182459 185639 185833 187378 191355 193413 195260	
197139 202291 204050 206987 212902 217777 218313 219105 220020	
220257 221953 224072 228369 230679 232873 235970 234712 236578	
237003 237153 242892 245089 245833 247303 248480 248889 250297	
260441 263472 264352 264778 265737 266681 267862 274221 275195	
278057 278688 278467 286468 287628 289264 289484 291574 300690	
301346 302448 303326 304027 304719 317742 318447 323313 328181	
329900 330590 332561 333560 334744 342244 344418 345924 352483	
353333 355249 356623 358664 358333 360586 364604 365065 366314	
367936 369060 372886 385520 390579 391909 394308 396016	

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 4 zu je 5000, 3 zu je 3000, 8 zu je 2000, 72 zu je 1000, 150 zu je 500, 280 zu je 300, 402 zu je 200, 1805 zu je 100, 8160 zu je 50, 12264 zu je 300 Mark.

Erziehung. „Stech nicht immer das Messer in den Mund!“ — „Vater tut's auch!“ — „Ganz egal! Du bist ein Kind, und Kinder sollen anständig essen.“

Das kommt. „Zeit ist Geld, alter Freund!“ — „Da muß ich dir recht geben... das merkte ich jedesmal, wenn meine Frau kommt und fragt, ob ich einen Augenblick Zeit habe!“

Japanisches Sprichwort: Wer einen Fehler erkennt und nicht verbessert, der beachtet einen neuen Fehler.

### Wasserstandsrichten der Stromwehjel

vom 21. Februar 1936	
20. 2	21. 2
20. 2	21. 2
Thorn . . . . . + 0,11 + 1,03	Montauer Spitze + 0,23 - 0,66
Koblenz . . . . . + 0,55 + 1,26	Biedel . . . . . - 0,35 - 0,48
Gulm . . . . . + 1,10 + 0,75	Trirbach . . . . . - 0,34 - 0,46
Graudenz . . . . . + 0,12 + 0,13	Einlage . . . . . + 2,10 + 1,38
Rurzebad . . . . . + 0,46 + 0,14	Schwenhorst + 2,32 + 2,14
18. 2. 19. 2.	
Grafau . . . . . - 2,68 -	Romw Saag . . . . . + 0,88 +
Zawisch . . . . . + 2,34 - 2,46	Przembil . . . . . - 1,86 -
Sarschau . . . . . + 1,20 + 1,24	Woztow . . . . . + 1,02 + 1,13
Blot . . . . . + 0,79 + 0,38	Bulwitz . . . . . + 1,71 + 1,70

